

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

250 (27.10.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
 Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
 Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Rechte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Beil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Carl Ziegler in Karlsruhe.

Parteienossen!

Für die Stichwahlen gilt es noch einmal, alle Kräfte anzuspannen. Die ausgegebene Parole muß überall streng befolgt werden. Nieder mit der Reaktion auf der ganzen Linie! Kämpft, damit die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten eine möglichst große wird.

Was nun?

Karlsruhe, 26. Okt.

Mit imponierender Einmütigkeit und Entschiedenheit haben die liberalen Parteien den Versuch der badischen Regierung, sich in die Wahlangelegenheiten des Volkes einzumischen, zurückgewiesen. Teilweise haben die liberalen Blätter die Aufforderung der Regierung, einen bürgerlichen Wismasch gegen die Sozialdemokratie für den zweiten Wahlgang zu bilden, mit einer Schärfe des Tones zurückgewiesen, wie man sie bislang in diesen Organen nicht vernommen hat. Insbesondere hat das führende Organ der Nationalliberalen, die „Bad. Landeszeitung“, die Regierung energisch in die Schranken verwiesen und den Ministern den Rat gegeben, anstatt sich um Dinge zu kümmern, die sie nichts angehen, den Großherzog über die Stimmung des Volkes zu orientieren, damit er sich nicht Hoffnungen hingibt, die in Baden keine Verwirklichung mehr finden.

Allenthalben wird die Frage aufgeworfen, welche Beweggründe die Regierung veranlaßt haben könnten, einen — übrigens inhaltlich und formell sehr mangelhaften — Wahlartikel vom Stapel zu lassen, wo doch die einschlägige Ueberlegung des Herren Ministers sagen mußte, daß eine solche Wahlparole nach Lage der Verhältnisse absolut undurchführbar ist. Da und dort neigt man zu der Vermutung, daß hier die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Zentrumsbaron von Wenzingen und dem Hofmarschall v. Andlau eine Rolle gespielt haben. Im Hinblick auf die Haltung einiger Zentrumsblätter, die förmlich das Eingreifen der Regierung propagierten, sind diese Vermutungen nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. So viel steht jedenfalls fest, daß die Regierung sich auf die liberalkonservative Herrschaft eingerichtet hatte und daß sie von dem Wahlergebnis des 21. Oktober nicht minder überrascht wurde, als das Zentrum und die Konservativen.

Wer der eigentliche Urheber der Kundgebung in der „Karlsruher Zeitung“ ist, ob der Minister des Innern, Freiherr v. Bodman, oder der Drahtzieher der liberalkonservativen Reaktion im Ministerium, Herr Konzell, wird kaum mit Sicherheit festzustellen sein. Zweifellos ist, daß Herr v. Bodman sich nicht gegen diese Kundgebung erklärt hat. Auf alle Fälle hätte die Regierung, nachdem sie dem Drängen des Herrn Wacker und seiner Kreise während des Wahlkampfes standgehalten hat, keinen ungeschickteren Streich gegen sich selbst führen können, als daß sie sich nach der katastrophalen Niederlage der Reaktion am 21. Oktober als deren Nothelfer sich präsentierte. Die Antwort, die von den liberalen Parteien unmittelbar auf die Kundgebung der Regierung erfolgte, läßt an Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig. Nach Lage der Sache hat sich die Regierung damit in die denkbar ungünstigste Position begeben. Die Niederlage der Reaktion hat sich durch den Artikel der „Karlsruher Zeitung“ und das, was als Antwort darauf seitens der liberalen Parteien erfolgte, zu einer ebenso großen Niederlage der Regierung gestaltet.

In Baden sind die Zeiten, wo man die Politik nach preussischem Muster machen konnte, ein für allemal vorbei. In der badischen Politik ist die Sozialdemokratie ein Faktor, den man nicht mehr ausschalten kann. Damit muß die badische Regierung und müssen die Leute, welchen die Sozialdemokratie noch immer Grauen einflößt, sich abfinden, so schwer es ihnen auch fallen mag. Gewiß steht die Sozialdemokratie heute wie immer der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung prinzipiell feindlich gegenüber. Nach wie vor

werden wir den Kampf gegen diese Staats- und Gesellschaftsordnung mit allen uns durch die Verfassung gewährleisteten Mitteln führen. Weder hat die staatliche, noch die gesellschaftliche Entwicklung mit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge ihren Abschluß gefunden. Wir vertreten heute wie immer die Auffassung, daß die kapitalistische Gesellschaft und die in ihr wirkenden Kräfte mit Notwendigkeit zur sozialistisch organisierten Gesellschaft führen werden und müssen. Das kann und wird die Sozialdemokratie aber nicht hindern, auf dem Boden und im Rahmen der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung positive Arbeit auf den verschiedenen Gebieten zu leisten. Nicht den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung erstreben wir, sondern die organische Weiterentwicklung zu einer höheren vernünftigeren, für die Menschheit besseren und glücklicheren staatlichen, sowie gesellschaftlichen Ordnung. Diese Entwicklung zu fördern, die Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die ihr von den Feinden der Demokratie und eines wahren Liberalismus in den Weg gelegt werden, ist unsere nächste und dringendste Aufgabe. Wer, wie die Regierung, das „rote Gespenst“ aufscheucht, appelliert an den politischen Unverstand. Die badische Sozialdemokratie hat wahrlich nicht nötig, erst den Beweis dafür zu erbringen, daß sie willens und fähig ist, auch im Rahmen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung wirklich positive Arbeit zu leisten, ohne daß dadurch die Prinzipien der sozialdemokratischen Partei irgendwie alteriert werden. Worum es sich jetzt handelt, das ist nicht die Frage, ob die bestehende Ordnung der Dinge aufrechterhalten oder umgestürzt werden soll, vielmehr ist die Frage so zu stellen: Soll wie bisher das reaktionäre Gemisch von ultramontaner, konservativ-agrarisch-pseudoliberaler Politik fortgesetzt werden oder soll in Baden eine Vera wirklich liberaler demokratischer Politik beginnen und damit bahnbrechend für das übrige Deutschland vorangehen werden. Darüber hat Badens künftige Volksvertretung zu entscheiden und das muß das Leitmotiv für die Wähler sein, welche am Samstag in den 35 Stichwahlbezirken eine Entscheidung zu treffen haben. Aus der Antwort, welche die Wähler auf diese Fragen geben, hat die Regierung ihre Konsequenzen zu ziehen und nicht etwa nach den Wünschen der liberalkonservativen Hoffmarilla.

Mit der Spekulation auf den „roten Schreden“ sind in Baden keine politischen Geschäfte zu machen. Das mögen sich alle die Herrschaften merken, die geglaubt haben, durch das Eingreifen der Regierung das Volksurteil vom 21. Oktober revidieren zu können.

Neueste Nachrichten.

Verlegung des Stichwahltermins in Pforzheim
 Pforzheim, 27. Okt. Der Wahltermin für die Stichwahl ist von Freitag auf Samstag, 30. d. M., verlegt worden.

Sieg bei den Berliner Landtagsnachwahlen.
 Berlin, 26. Okt. Das Ergebnis der heutigen Landtagsersatzwahl im 5., 6. und 7. Landtagswahlkreis ist die Wiederwahl der Sozialdemokraten Heimann, Borgmann und Girsch, dagegen wird nach dem bis 8 Uhr abends vorliegenden Resultat im 12. Landtagswahlkreis die Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten und dem Freijüngling stattfinden.

(Privat-Telegramm.)
 Berlin, 27. Okt. Die Sozialdemokratie hat einen schönen Erfolg erzielt. Die drei Kreise der Genossen Borgmann, Heimann und Girsch sind gesichert; das Mandat des Gen. Hoffmann ist leichter zu halten, wie 1908, wo bloß der Zufall dem Gen. Hoffmann eine Mehrheit von 6 Stimmen verschaffte.

Im einzelnen erhielten (die Zahlen in Klammern geben die Resultate von 1908) an:
 5. Kreis: 320 (311) Soz., 227 Freif., 1 Stichwahl. Borgmann gewählt.
 6. Kreis: 406 (393) Soz., 323 Freif., 50 Stichwahlen. Heimann gewählt.
 7. Kreis: 394 (373) Soz., 275 Freif., 4 Stichwahlen. Girsch gewählt.
 12. Kreis: 326 (314) Soz., 142 Freif., 57 Nat.-Lib., 13 Konf., 170 Wahlmännerstichwahlen. Hoffmanns Wahl wahrscheinlich. Charakteristisch ist die Abnahme der konservativen Stimmen. Die Stichwahlen finden am 16. November, die Abgeordnetenwahlen am 30. November statt.

Der japanische Staatsmann Ito ermordet.

Tokio, 26. Okt. Marquis Ito ist in Charbin von einem Koreaner ermordet worden.
 Der europäisch erzogene Marquis Ito zählte zu den bahnbrechenden Köpfen des modernen Japans. In seinen Namen knüpften sich folgende große wirtschaftliche Umwälzungen in Japan: die neue Organisation des japanischen Münzwesens, die Erbauung der ersten Eisenbahn und die Begründung des Verfassungswesens.

Als Japan in den sechziger Jahren des verfloffenen Jahrhunderts die rückständige Feudalverfassung zersprengte, da bemühte sich Ito eifrig, in Japan eine konstitutionelle Verfassung einzuführen. Ito studierte die preussische Verfassung und erkannte, daß diese „Musterverfassung“ gerade für ein Land geeignet sei, das sich direkt aus dem Feudalismus herausgearbeitet hatte. In dem er die Grundzüge der preussischen Verfassung in die japanische Konstitution hinübernahm, lieferte er eine vernichtende Kritik an der preussischen Verfassung selbst; er hielt diese auf ein ostasiatisches Feudalland zugeschnitten, das gerade die ersten konstitutionellen Gehversuche wagen wollte.

Von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung Japans wurde dann der Abschluß des japanisch-koreanischen Bündnisses, das er am 17. März 1904 einleitete.

Ito reiste vor einigen Tagen nach der Mandschurei ab, um das neu geschlossene japanisch-amerikanische Abkommen zu festigen. Diese Reise machte die Amerikaner sehr nervös. Der „New York Herald“ schrieb sofort:

„Der wirkliche Zweck des Besuchs des Marquis Ito in der Mandschurei sei, dem Proteste Amerikas und anderer Mächte gegen das Mandschurei-Abkommen zuvorzukommen durch Verbeiführung eines vorkländerischen Einvernehmens mit China. Zu diesem Zwecke habe auch das Waiwoupu hohe Beamte abgesandt, um mit Ito zu verhandeln.“

In Charbin ist nun plötzlich der unermüdliche, tatkräftige und weisichtige Staatsmann ermordet worden.

Charbin, 26. Okt. Das Attentat gegen den Fürsten Ito erfolgte heute Vormittag 9 Uhr. Der Fürst hatte eben den Wagen verlassen und schritt mit dem russischen Finanzminister und den russischen Offizieren die Front der Ehrenkompanie ab. Als er sich der Gruppe der ausländischen Konsuln zuwandte, fielen hinter ihm mehrere Schüsse. Der Fürst fiel durch drei Kugeln tödlich verwundet nieder. Der japanische Generalkonsul Karwaki wurde schwer, nicht lebensgefährlich verletzt. Der Betriebschef der sibirisch-mandschurischen Bahn wurde leicht am Fuße verletzt. Der Täter ist verhaftet.

Im Verhöre gab der Mörder an, er sei nach Charbin gekommen, um den Fürsten zu ermorden. Er habe sein Vaterland rächen wollen. Ito habe während seines Aufenthalts in Korea einige ihm nahestehende Personen hinrichten lassen.

Politische Uebersicht.

Vom Wahlkampfe in Sachsen.

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung entfallen von den 1 272 100 Stimmen, die am 21. Oktober abge-

Table with 2 columns: Party name and number of votes. Includes Sozialdemokraten (489 420), Nationalliberale (338 040), etc.

Unsere Partei steht in Stichwahl: 19 mal mit den Konservativen, 27 mal mit den Nationalliberalen und 7 mal mit den Freisinnigen.

Eine liebe Sprache.

Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt in der heutigen Morgenausgabe (Nr. 901):

„Daß der Zar sich während seines Aufenthalts in Italien den Bürgermeister Nathan als ständigen Leib-

Eine liebe Sprache für das führende Organ einer Partei, die eine Volkspartei sein will. Eine liebe Sprache auch gegenüber dem Bürgermeister von Roml „Kanaille“ sind die italienischen Volksmassen natürlich nur, soweit sie liberal oder sozialdemokratisch gesinnt sind.

Badische Politik.

Eine Geze gegen die Staatsbeamten

wird jetzt in einigen Zentrumsblättern zu inszenieren versucht. So schreibt der Ettlinger „Landsmann“:

„Daß die Sozialdemokratie Fortschritte machen werde, war vorauszusehen, wenn man bedenkt, daß in Baden kein Beamter

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

250 (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Es war nach dem Tee. Julius war bereits zu Bett gegangen. Der alte Baumann hatte die Sachen abgeräumt

Weshalb bist du heute so verstimmt? jagte Melitta, die auf dem Sopha saß, während der Baron seiner Gewohnheit gemäß langsam im Zimmer auf und abschritt.

Ich bin nicht verstimmt. Nun denn, nachdenklich? Das eher. Ich habe heute Nachmittag einen Brief von Birkenhain gehabt. Sattest du in den letzten Tagen einen Brief von ihm?

Nein; weshalb? Gm! Ist das eine Antwort? Gewiß, und zwar eine sehr vieldeutige. Gm! bedeutet sehr viel.

In diesem Falle zum Beispiel? Weißt du, daß wir aller Wahrscheinlichkeit nach, ohne eine Ahnung davon gehabt zu haben, mit Gzika und Xenobi und mit Oswald zu gleicher Zeit in Fichtenau gewesen sind?

Melitta wurde sehr rot und wußte nicht sogleich, was sie erwidern sollte. Oldenburg ließ ihr aber auch keine Zeit zu einer Erwiderung, sondern nahm Birkenhains Brief aus der Tasche, setzte sich an den Tisch, Melitta gegenüber und sagte:

Birkenhain schreibt nämlich, nachdem er mir auf meine Anfrage wegen Julius Auskunft erteilt — Julius soll mindestens bis Neujahr mit allem Unterricht verschont werden — folgendes:

nüssen aber wird sie nichts. Im übrigen spricht aus jeder dieser Zeilen der Aerger darüber, daß auch in den Kreisen der Beamten, von wo das Zentrum in den letzten Jahren starken Zuzug erhalten hat, eine Abkehr vom Zentrum

Eine Anerkennung des Gegners.

In einer Karlsruher Korrespondenz der rechtsnational-liberalen „Münd. N. N.“, die für die Erneuerung des Großblocks eintritt, trotzdem dadurch die sozialdemokratische Mandatsziffer „erheblich steigen“ wird, heißt es:

„Zudem muß betont werden, daß die bisherige sozialdemokratische Fraktion in der badischen Kammer nach Kräften an der positiven parlamentarischen Arbeit teilgenommen hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man in Baden auch mit den sozialdemokratischen Abgeordneten gute liberale Arbeit verrichten kann.

Die Konservativen

halten, wie die „Oberrh. Korr.“ erfährt, in allen Wahlfreien ihre Kandidaturen aufrecht.

In der Zentrumspreffe

macht sich eine große Kassenammerstimmung bemerkbar. Der robuste, auf den „großen Sieg“ gestimmte Ton ist plötzlich verstummt. Dafür kann man zwischen den Zeilen jetzt das Zugeständnis lesen, daß das Zentrum mit seiner Zustimmung zur Reichsfinanzreform eine große Dummheit gemacht hat, die es sobald nicht wiederholen wird.

Ein eigenartiges Vorkommnis

dürfte, wie die „Bad. Korresp.“ berichtet, die Anfechtung der Wahl des Herrn Baron v. Meringingen herbeiführen. Im Wahllokal der landwirtschaftlichen Winterschule in der Gebersruhstraße in Wiesloch erschien laut „Wiesl. Ztg.“ ein Wähler an der Wahlurne, dessen Name in der Hauptliste nicht zu finden war. Doch konnte er noch im Nachtrag stehen. Während sich nun der Vorsteher und der Listenführer über die Nachtragsliste beugen, läßt der Wähler das Kreuz mit seinem Wahlzettel in die Urne. Da der Vorstehende nicht wußte, wie er sich in diesem eigenartigen Falle zu verhalten habe, unterbrach er die Wahlhandlung, verließ das Wahllokal und erkundigte sich bei der Verwaltungsbehörde, was er zu tun habe.

Herr Antirevident Laug

teilt uns mit, daß er nichts mit dem roten Zettel zu tun hatte, der im Wahlkreis Triberg-Wolfach an die Wähler verteilt wurde und auf welchem der nationalliberale Kandidat als Katholik empfohlen wird.

Landtagswahl-Agitation.

Deutsch- und Welscheneurent.

Noch ist der Sieg in unserem Bezirk nicht entschieden; es gilt nun, dafür Sorge zu tragen, daß wir am Samstag mit Ehren aus dem Wahlkampf hervorgehen. Ueberall, landauf und landab, haben sich unsere Genossen tapfer geschlagen, nur bei uns trifft dies nicht ganz zu. Wir möchten fast glauben, die letzte Finanzreform, sowie auch die Arbeitslosigkeit, von der unser Ort sehr schwer getroffen wurde, seien spurlos an der hiesigen Arbeiterschaft vorübergegangen.

Weingarten.

Die vorgestern in der „Festhalle“ stattgehabte Versammlung der sozialdem. Partei war sehr gut besucht. Die Ausführungen des Gen. Marum (Karlsruhe) fanden begeisterte Zustimmung. Eine Diskussion fand nicht statt. Der Verlust der Versammlung berechtigt zu der Hoffnung, daß wir am Stichwahltage einen ganz erhellenden Stimmengewinn erhalten.

Karlsdorf.

Hier fand am Sonntag eine gutbesuchte Wählerversammlung statt, in welcher Gen. F. d. Gröbinger referierte. Die Ausführungen des Redners wurde lebhafter Beifall gezollt. Die Versammlung war gut besucht und wird hoffentlich in der Stichwahl gute Früchte tragen.

Obergrombach.

Am letzten Sonntag Nachmittag fand hier im Gasthaus zum „Storch“ eine gutbesuchte Wählerversammlung statt, in welcher in vorzüglicher Weise Gen. Hueber-Söllingen referierte. In der Diskussion suchte ein Gipser aus Bruchsal dem Referenten entgegenzutreten. Das Hohngelächter, welches er aber für seine Ausführungen erntete, dürfte ihn jedoch überzeugt haben, daß sich die Zuhörer auf schwarz-blaue Manier nicht vergipfen lassen. Die Zuhörer spendeten vielmehr dem Gen. Hueber Beifall und zeigten damit, daß sich nicht alle vom Pfarrhaus aus kommandieren lassen.

Landtagswahl-Betrachtungen.

Mörsch.

Hier haben wir eine große Stimmzunahme zu verzeichnen, während die Stimmen des Zentrums von 261 auf 146 zurückgingen. Wie hat der „Badische Beobachter“ über die hiesige Zentrumsversammlung triumphiert und uns mit dem Wahlerfolg gedroht. Nun hat er die Antwort auf seine Lügenberichte von den Wählern bekommen. Mit welcher Vorfreude das Zentrum die Wahltagung betrieben hat, beweist folgender Fall: Während in früheren Jahren der Kirchensteuerzettel immer in den Monaten Juli und August an die Steuerzahler gelangte, war man dieses Jahr so vorichtig und wartete, bis die Landtagswahlen vorüber waren, damit ja der Zentrumsstandat gemäß wird. Hier in Mörsch wäre diese Vorfreude unnötig gewesen, denn das hätten die hiesigen Zentrumsverbunden wissen sollen, daß sich die Mörscher Arbeiter und Kleinbauern von dieser Sozialabgäbeler nicht mehr leithammeln lassen. Die hiesigen Arbeiter haben deshalb auch trotz dem vielen Schimpfen und Wankreden über die Sozialdemokratie die richtige Antwort auf den volkreuererische Treiben des Zentrums gegeben. Man hätte also den Kirchensteuerzettel früher austragen können, und

diesem Besuche die günstigsten Resultate, eine Hoffnung, die allerdings einigermaßen abgeschwächt wurde, als die persönliche Bekanntschaft des Herrn Stein machte, der aber, bei offenbar bedeutenden Gaben und tüchtiger Bildung, mit sich und der Welt so zerfallen schien, wie das leider in unserer tat- und haltlosen Zeit, die weder weiß, was sie will, noch, was sie soll, nur zu häufig vorkommt. Freilich hätte ich bei reiflicher Ueberlegung mir voraus sagen können, daß jemand, an den Herr Berger in der allerletzten Zeit vor dem Ausbrüche seines Wahnsinns so innig attachierte, wohl ebenfalls ein Sonderhunder sein mußte. Aber, er war nun einmal da und die Sache nicht mehr rückgängig zu machen; überdies hatte Herr Stein, ehe ich ihn zu Berger ließ, sehr bestimmte Instruktion seines Verhaltens gegeben und erwartete mit großer Spannung das Resultat dieser Zusammenkunft, bei der ich geflüstertlich nicht zugegen war. Dieses Resultat war eigenlich genaug.

Als ich von der Unterredung mit Ihnen und Frau von Verlow nach Hause kam, begab ich mich sogleich zu dem Kranken, der unterdeß mit seinem Besuch auf meinem Wunsch einen Spaziergang in den Wald gemacht hatte. Mein erster Blick überzeuete mich, daß etwas Befremdliches mit ihm vorgegangen sein mußte. Er ging in höchst tiger Erregung auf und ab. Sowie er mich sah, blieb er vor mir stehen und sagte: Was halten Sie von einer Theorie, Doktor, die sich praktisch noch nicht erprobt hat? — Nicht viel! erwiderte ich, wie kommen Sie darauf? — O, es ist mir heute Abend ein Gedanke gekommen, der so nahe liegt, so nahe, daß ich nicht begreife, wie ich nicht schon früher darauf gekommen bin. — Ich bin ihm, sich näher zu erklären. Ich kann es jetzt nicht, antwortete er, aber sobald ich dazu imstande bin, soll es geschehen. — Ich wußte mich mit diesem Versprechen anzuügen, denn es war vergebens, daß ich weiter in die drang. Ich hoffte von Herrn Stein mehr zu erfahren, war noch in derselben Nacht abgereist, „dringender schäfte halber“, wie er mir in einem Briefchen, das

schlimmer hätte die Landtagswahl im 39. Bezirk für das Zentrum nicht ausfallen können.

Aus dem Murgtal.

Der Wahlkampf ist vorüber. Für den 36. Wahlkreis (Mastatt-Land-Baden-Land) und den 38. Wahlkreis (Mastatt-Land-Bühl-Baden-Land) endete er mit dem Siege des Zentrums, oder richtiger, mit der Wahl der Zentrumskandidaten. Nichtsdestoweniger dürfen wir sagen, unsere Genossen haben sich tapfer gehalten und wacker geschlagen. Allen, die mithalfen im verflochtenen Kampfe, sei an dieser Stelle gedankt. Die Fortschritte unserer Partei sind auch in diesen beiden finsternen Wahlkreisen als sehr zufriedenstellend zu bezeichnen. Fast in jedem Orte, mit ganz wenigen Ausnahmen, übte das Zentrum die Stimmen ein. Wo es uns möglich war Versammlungen abzuhalten, kommt das deutlich in der Stimmengahl zum Ausdruck. Zwei Orte sind es noch im Murgtal, die keine Stimmen für unsere Partei abgaben, Au und Reichenau. Hier kann man eine abweichende Meinung noch nicht vertreten und Versammlungen der Sozialdemokraten „braucht“ man noch nicht. Sichere Anzeichen deuten darauf hin, daß diese beiden Orte das letzte Mal ganz schwarz gewählt haben.

Im 36. Wahlkreis wurden abgegeben für

Table with 4 columns: Sozialdem., Zentr., Nat., 1905, 1909

Stimmen. Während das Zentrum also einen Verlust von rund 400 Stimmen aufweist, hat die Sozialdemokratie eine Zunahme von 500 Stimmen zu verzeichnen.

Im 38. Wahlkreis gestaltet sich das Bild wie folgt:

Table with 4 columns: Soz., Nat., Zentr., 1905, 1909

Stimmen. Beim Zentrum eine Abnahme von rund 500, der eine Zunahme der Sozialdemokratie von 650 gegenübersteht.

Hier sind besonders Gaggenau, Rotensfels, Mittersdorf mit großem Stimmengewinn vertreten. Aber auch alle anderen Orte dieses Kreises mit Ausnahme von Jffezheim brachten uns schöne Fortschritte. Versuchen wir, in den kommenden Monaten Parteiorganisationen überall, wo es möglich ist, zu gründen und den „Volksfreund“ zu verbreiten, so muß der 38. Wahlkreis in 4 Jahren der Sozialdemokratie zufallen. Wir wollen nicht verpassen, an dieser Stelle auf die unsagbar ide Kampfesweise des Mastatter Zentrumsorgans während dem Wahlkampf hinzuweisen. Dieses edle Blatt für „Wahrheit“ konnte nicht anders, einen Tag vor der Wahl ließ es vor den Augen seiner Leser hunderte von spanischen Mönchen verbrennen und verwunden und an Kamenleichen die scheußlichsten Handlungen verüben. Es war unsonst. Auch im Murgtal geht es abwärts mit dem Zentrum. Die Sozialdemokratie marschiert. Sie allein geht vorwärts.

Elgerstädter.

B. Die Wahlschlacht ist geschlagen, der Feind liegt zerhackt am Boden. Mit berechtigtem Stolze können wir auf den Kampf zurückblicken. Das einst so stolze Zentrum, welches vor 4 Jahren, als wir durch die Neuheit des doppelten Wahlrechtes und sonstige ungünstige Verhältnisse nicht die Stimmengahl erreichen wie bei der Reichstagswahl, verführte damals jubelnd, der ohnehin schon morschen Anorien der Sozialdemokratie sei vernichtet und es bedürfe nur noch eines einzigen Wahlganges und sie ist gänzlich verschwunden. Dasselbe Zentrum ist heute fast vernichtet, denn kaum die Hälfte seiner früheren Stimmen hat es aufgebracht, während sich die unfrigen mehr als verdoppelt. Im Zentrum, 121 Sozialdemokraten, das ist ein Ergebnis. Die Zentrumsversammlung, welche die erste Abrechnung brachte und das Wahlergebnis haben der Pfarrherrlichkeit arg auf die Nerven geschlagen. Die sonst so schreibblutigen Korrespondenten der „Offenburger Zeitung“ sind ganz verstummt, noch keine Silbe ließen sie wieder über die Versammlung noch über den Wahlausfall erscheinen. Der gesunde Anorien der Sozialdemokratie wächst und gedeiht auf dem Acker der Wahrheit und treibt hundertfältige Früchte. Der durch und durch faule Stumpf des Zentrums ist aber auf dem Boden der Lüge und Verleumdung zerfallen. Zieht man die Stimmen, welche ohne jede politische Überlegung für das Zentrum abgegeben wurden, bloß weil es der Pfarrer so haben will, ab, so bleiben noch keine 3 Stimmen

übrig. Die Sozialdemokratie schreitet mutig vorwärts. Der so schwer aufs Haupt getroffene Sozialdemokratie Eckert wird demnächst das Feld seiner unfruchtbar Tätigkeit verlassen, denn schon am Tage nach der denkwürdigen Zentrumsversammlung berichtete die „Offenburger Zeitung“, daß er in die Pfarrei Weithart veretzt wird. Ob er die gute Lehre mitnehmen wird, daß mit Lügen und Verleumdungen der Sozialdemokratie nicht beizukommen ist, lassen wir dahingestellt.

An die hiesigen Parteigenossen richten wir die Bitte, diesen Sieg nicht nur festzuhalten, sondern durch unermüdete Arbeit neue Kämpfer für unsere Sache und neue Mitglieder für den Wahlverein und Abonnetten für die Parteipresse zu werben.

Schlach i. R.

Obwohl wir hier keine Versammlung abhielten, ist unsere Stimmengahl von 72 auf 139 gestiegen, während das Zentrum an Stimmen abgenommen hat, obwohl seine Agitatoren sich beinahe die Füße wundgelaufen haben. Am Wahllokal hatten wir ein großes Plakat aufgehängt, über welches sich die Zentrumsorgane halb tot ärgerten. Die Wähler dagegen lachten über den Späß, den wir uns erlaubten, ohne zuvor die Zustimmung der Zentrumsorgane eingeholen. Diese machten den Bürgermeister, die Gendarmerie und Polizei mobil und forderten die Vernichtung des Plakats. Wir ließen uns jedoch nicht hängen und hingen es auf den Rat des Bürgermeisters an einer gegenüber vom Wahllokal gelegenen Wirtschaft eines Parteigenossen auf, wo es bis spät in die Nacht hinein große Heiterkeit erregte. Auf dem Plakat stand:

Nur die allergrößten Käiber wählen ihre Regier selber; Drum wählt sozial als Protest! Und kämpft gegen die ungerechten Steuern fest!

Stichwahl-Wahlkreise.

Table with columns: Wahlkreis, bisher, Ergebnisse der diesmaligen Hauptwahl (Soz., Dem., Freil., Nat., Zentr., Konf.)

1) Nationalsoziale oder allgemein linksliberale Kandidaturen. 2) Mittelstands-kandidaturen.

Einzelresultate der Landtagswahlen in Baden.

50. Landtagswahlkreis.

Table with columns: Sozialdem., Dem. Nat., Wod. Konf., Jtr. Konf., 1909, 1905, 1909, 1905

Zus. 2362 1678 855 435 719 1688 1375 1128

Der Vier-Millionenfond.

In Offenburg tagten am 9. und 10. Oktober zwei Mitglieder- und Parteiverfassungen der Zahlstelle des Deutschen Tabalarbeiterverbandes. Die vom Kassier verlesene Abrechnung wurde als richtig befunden und demselben Decharge erteilt. Dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß die Zahlstelle im letzten Wachsen begriffen ist. Im 3. Quartal wurden 25 Neuaufnahmen gemacht. Der Gauleiter Heising-Stuttgart referierte über den Landesminimalkurs und die zu normierenden Ortszuschläge für Offenburg. Da die Zeit schon weit vorgerückt war, stellte die Ortsverwaltung den Antrag, die Diskussion über das Referat in die nächste Versammlung zu verlegen. Dieses fand Annahme.

Unter dem Punkt „Verschiedenes“ berichtete te Poel über die von ihm gemachten Eingaben zur Erlangung von Unterstufungen aus dem 4 Millionen-Fonds für die durch die vom Zentrum angenommenen Tabakbesteuerung geschädigten Tabalarbeiter und -Arbeiterinnen. Die Eingabe sei bereits am 13. September gemacht und noch heute wisse man nicht, wie die Angelegenheit stehe. Er, te Poel, habe die Sache beim Oberbürgermeister eingereicht und dieser habe die Sache durch einen Kommissar an das Bezirksamt weiter befördert. Er habe sich dann an das Bezirksamt persönlich gewandt, der anwesende Regierungsdirektor habe ihm aber erklärt, davon sei ihm nichts bekannt, bei ihm sei nichts eingelaufen. Darauf habe er dem Herrn Oberbürgermeister seine Erlebnisse beim Bezirksamt berichtet, letzterer habe sich mit Recht entrüstet und sofort Beschwerde eingelegt. Da habe sich denn gezeigt, daß der Herr Oberbürgermeister zwar prompt gearbeitet habe, daß aber auf dem Bezirksamt die Sache aus Versehen nicht unberührt 5 Tage liegen blieb. Erst als er Einspruch erhob, habe man die Sache wieder gefunden; dieses habe selbst der Herr Oberamtmann v. Rothenberg ihm zugestanden. Als er dem Herrn begreiflich gemacht habe, daß es sich um arme Arbeiter handle, die ohne Mittel seien und niedrigen Verdienst hätten, sodas eine Beschleunigung dringend am Platze sei, habe man ihn, nachdem er eine halbe Stunde ohne Bescheid dastand, kühl entlassen. Des ferneren habe man Einwendungen gemacht gegen den Schein des Arbeitgebers, welcher vom Meister des Betriebs ausgestellt und mit Namensunterchrift versehen war. Er stellte den Antrag, daß der Gauleiter eingreife und die Erlebung beschleunigen solle, denn der Oberamtmann habe noch vom Urteil des Bezirksrats und der Handelskammer in Lahe geredet; wenn der Gang so weiter gehe, könne man noch ein halbes Jahr warten, bis ein Entscheid erfolgt sei. In der Diskussion wurde das Verhalten des Bezirksamts scharf beurteilt. Der Gauleiter wurde daraufhin vorstellig.

In der Versammlung vom 11. Oktober berichtete dann der Gauleiter Heising über die Unterhandlung beim Oberamtmann v. Rothenberg. Der Herr Oberamtmann habe eingangs seiner Unterhandlung geltend gemacht, daß seitens seines Ressorts ein Versehen vorliege, indem die Eingabe 5 Tage unbesehen geruht habe; dieses sei auf Wechsel im Personal zurückzu-

Wenn ich das Mondell betrachte, Lauf ich außen hin und her, Denn es sagt mir eine Ahnung: Innen seh' ich's doch nicht mehr. Und mein Stuhl, der heiß begehrte, Der mich trug zu seiner Bier, Dem ich mich so gut anpaßte, Steht jetzt trauernd vor der Tür.

Meine Terrorismusreden Sind bekannt wohl überall; Jetzt hat er mich weggelassen Mit der Rede rotem „Schwall“.

Trotzdem daß der brave „Landsmann“ Mir beim Streite treu zur Hand, Hat man mich doch „rausgewimmelt“, Denn der Landsmann hielt nicht stand.

Weil die Supp', die ich brockte, Zu gesalzen und verschmelt, Haben sie mich — armer Belzer, Aus dem Landtag rausgelbzt.

Nur das eine kann mich trösten, Was mich in der Seele frommt, Daß so mancher meiner Brüder Auch noch auf die Schleuder kommt.

Durlach.

J. K.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Donnerstag, 28. Okt. B. 13. Zum erstenmal: „Hohes Spiel“, Schauspiel in 3 Akten von Ernst Diding, verdeutscht von Emil Schering. Anfang 7 Uhr.

Das Gastspiel des Kammerjägers Feinhals von der Hofoper in München wird am 11. November mit der Darstellung der Partie des „Hans Sachs“ in den „Meisterfingern“ beginnen. Als zweite Gastspielpartie hat der Künstler den „Don Juan“ gewählt, welchen er am 14. November singen wird.

In diesem Augenblick in Gesellschaft sehr guter Leute und schlechter Musikanten befinde, sei eben die Ausführung dieses Gedankens, der Gedanke selbst aber sei der, daß er die Asche, die praktische Seite seiner Theorie von der Wichtigkeit des Seins, nicht zwischen den vier Wänden seines Zimmers, überhaupt nicht in der Einsamkeit, sondern nur in der Menschenwelt und zwar vorzugsweise in den tiefsten Schichten dieser Welt, in die er jetzt hinab-gestiegen sei, zur Geltung bringen könne. Ich solle ihn, wenn ich irgend ein Interesse an ihm nähme, dabei nicht stören, und gewärtig sein, daß er mir seinerzeit die Resultate seiner Expedition, die sehr günstig zu werden versprochen, mitteilen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Klagelied eines Abgeordneten a. D.

Ach, ich kann's noch gar nicht fassen, Daß die schöne Zeit vorbei, Wo ich als Exempel glänzte In der Renommiererei.

Hab' ich doch als guter Hirte Meine Heerde oft beglückt, Trozdem ward der Pferd durchbrochen Sind die Schafe ausgerückt.

Ja, ich war der Besten einer, Nahm die Wahrheit stets genau, Hab' das Wappen rein gehalten Mit den Farben schwarz und blau.

Hab' gefleht in langen Wochen Um den Sieg von Haus zu Haus, Doch die Hilfe von dem Helfer Ach, die blieb mir leider aus.

Wenn ich an mein Schicksal denke, Drückt mich 's Herz halt gar so schwer, Kömmt die Augen rot mir weinen, Wenn die Fars' nicht foggisch wär.

einer der nächsten Stationen datiert war, am folgenden Tage schrieb, was zwischen ihm und Berger verhandelt war, blieb für mich ein Geheimnis; ich hörte nur von andern, daß sie am Abend in einer Fuhrmannskneipe gesehen worden waren, wo sie mit Seitlängern an einem Tisch gesessen und getrunken hatten, die sich zufällig im Orte aufhielten und durch eine schöne Zigeunerin mit einem noch schöneren Kinde, — Oldenburgs Stimme zitterte etwas, als er diese Worte las — die zur Gesellschaft gehörten, ebenso viel Furore machten, als durch ihre Kunststücke. Berger war an den folgenden Tagen sehr still und in sich gefehrt; ich ließ ihn ruhig gewähren, denn ich wollte in die Kreise, die in meinem Zustande offenbar eingetreten war, nicht störend eingreifen. Er hatte von Anfang an Freiheit gehabt, zu gehen und zu kommen, wann er wollte. Es fiel deshalb auch weder den Wärtern, noch dem Pförtner auf, daß er am Morgen des siebenten Tages — es war der Tag, an welchem Frau von B. abreiste — gegen acht Uhr morgens die Anstalt verließ. Aber diesmal stellte er sich im Laufe des Tages nicht wieder ein, wie sonst stets, auch nicht zur Nacht, auch nicht am folgenden Tage. Er war und blieb verschwunden.

Meine Stimmung infolge dieses Ereignisses können Sie sich leicht denken. Indessen war ich, trotzdem die Nachrichten, die sofort mit aller Energie und Umsicht angestellt worden, kein Resultat hatten, fest überzeugt, daß Berger nicht gewalttätige Hand an sich gelegt haben könne. Er hatte sich zu oft und mit zu großem Nachdruck gegen dieses Mittel, „den gordischen Knoten nur noch fester zu schlingen“, wie er es nannte, ausgesprochen. Ein Brief von seiner Hand, den ich kurze Zeit darauf mit dem Poststempel einer kleinen norddeutschen Stadt erhielt, bewies mir zu meiner nicht geringen Freude, daß ich mich nicht geirrt hatte. In diesem Briefe hat mich der seltsame Mann um Verzeihung, wenn er mir durch seine heimliche Entfernung von Zichtenan unruhige Tage bereitet haben sollte; aber er habe nicht gewußt, wie er den Gedanken, von dem er mir Rechenschaft zu geben versprochen, anders hätte ausführen können. Die Expedition, auf der er sich

führen. Nachdem die Beschwerde seitens der Bürgermeisterei eingegangen sei, habe er so schnell wie möglich gearbeitet. Die Schuld liege auch mit daran, daß es eine vollständige neue Materie sei, welche dem Amt hier zugewiesen ist. Die ganze Angelegenheit sei von großer prinzipieller Bedeutung; sei diese erst entschieden, dann könnten zukünftige Fälle schneller erledigt werden. Die Eingaben seien auch teilweise mit Formschleiern behaftet, die irreführend seien. Der Schein der Arbeitgeber sei unkorrekt und nur vom Wertmeister unterzeichnet. Das Urteil des Bezirksrats sei mittlerweile eingelaufen, das Urteil der Handelskammer laufe nächstens einlaufen. Was an ihm liege, wolle er gern tun, um die Erledigung zu beschleunigen. Die an ihn gestellten Anforderungen seiner vorgelegten Bescheide müsse er aber erfüllen. Die Unterredung habe ca. 1 1/2 Stunden gedauert, er, Redner, habe die Überzeugung gewonnen, daß die Zuweisung und Regelung der Untersuchung besser in Händen der Bürger liege, denn die Herren, welche in den ihnen zugeteilten Ressorts herangebildet sind, stehen den Verhältnissen ganz fremd gegenüber. Das Urteil von Arbeitgeber und Arbeitnehmer müsse und könne in den vorliegenden Fällen genügen. Aus dem ganzen Verhalten und dem Gange an Formalitäten gehe unzweifelhaft hervor, daß man so sparsam wie möglich unterstützen wolle, weil man selbst die Erkenntnis habe, daß die 4 Millionen, die man den der Arbeit betrauten Tabakarbeitern zugeordnet habe, nicht reichen, die Rot und das Elend zu lindern, welches durch die Tabakbesteuerung mit Hilfe der Zentrumsparlei heraufbeschworen ist. Letzteres muß immer von neuem konstatiert werden, weil die Zentrumsdemagogen und Antreiber der christlichen Organisationen ins Land hineinlügen, daß, wenn dem Tabakwertzoll ihrerseits nicht zur Annahme verholfen worden sei, eine noch weit empfindlichere Steuer plaghäufig werden würde. Gläubiger Schwundel ist dieses. Nachdem die direkten Steuern seitens der Mehrheit aus Konservativen und Zentrum abgelehnt waren, konnte nur eine Finanzreform mit der hier besagten Mehrheit gemacht werden, oder die Regierung mußte von der Finanzreform Abstand nehmen, denn die liberalen Gruppen mit der sozialdemokratischen Fraktion stimmten gegen die vom Bloß protegierten Steuern. Da nun aber die Konservativen mit der Reichspartei, den Polen und Eschaffern keine Mehrheit bildeten, fällt die ganze Schuld an den Steuern mit ihren schädlichen Folgen für die armen Tabakarbeiter dem Zentrum zu; das möchte sie freilich so gern hinwegleugnen. Deshalb ist es unsere Pflicht, dieses in jeder Versammlung aufs neue zu konstatieren.

Bis heute, den 26. Oktober, lief noch kein Bescheid seitens des Offenburger Oberamtmanns von Hohenberg an die Geschäftsteller ein. Diese richten daher die öffentliche Anfrage an die in Betracht kommenden Behörden, wie es mit der Auszahlung steht. Die gleiche Behandlung wird auch den Arbeitern und Arbeiterinnen von Zunsweier zuteil, welche ebenfalls schon seit Ende August warten.

Schwurgericht.

8 Karlsruhe, 26. Okt.

3. Meineid und Anstiftung.

Auf der Tagesordnung für den heutigen Sitzungstag stand nur ein Fall, die Anklage gegen die Katharina Fellschauer geb. Gysin aus Untersteinbach, gegen den Steinbrecher Heinrich Kraus aus Au am Rhein, gegen Theresia Kraus geb. Trotter aus Kappel am Rhein und gegen den Fabrikarbeiter Wilhelm Trotter aus Kappel am Rhein wegen Meineids bezw. Anstiftung hierzu.

Von diesen Angeklagten konnte die Ehefrau Kraus wegen schwerer Erkrankung nicht erscheinen. Das Gericht beschloß, trotzdem in die Verhandlung einzutreten und die Sache gegen die Angeklagte Kraus auszuführen. Den Vorsitz führte heute Landgerichtsrat König. Die Anklagebehörde vertrat Dr. Huber. Verteidigt wurden die Angeklagten durch die Rechtsanwälte Dr. Gönner, S. Haas und S. Andel.

Nach der Anklage hat die Angeklagte Fellschauer zwei Meineide geleistet, zu denen sie von den Eheleuten Kraus und von Trotter angestiftet wurde. Es war ihr zur Last gelegt, daß sie am 17. Januar 1908 vor dem hiesigen Schöffengericht in der Strafsache gegen die Eheleute Kraus hier wegen Hausfriedensbruchs als Zeugin unter ihrem Eide aus sagte, „Kraus und seine Frau sind am 24. August 1907 bei einem Streite mit dem Tagelöhner Rüd nicht in dessen Zimmer eingedrungen“, obwohl sie von jenem Vorgange nichts gesehen hatte; 2. als Zeugin in einem bei dem Landgerichte Offenburg gegen den Fabrikarbeiter Trotter anhängigen Strafverfahren wegen versuchter Verleitung zum Meineid am 6. März 1909 vor dem mit ihrer Einnahme beauftragten Richter, Landgerichtsrat Beklar hier, nach ihrer Beidigung angab: „war am 11. März 1908 in Offenburg, um mir eine Stelle zu suchen, und traf dort den mir bekannten Trotter, der zu einer Gerichtsverhandlung mußte; ich ging mit ihm bis zum Gerichtsgebäude und halte es für ausgeschlossen, daß Trotter auf dem Weg dahin mit dem als Zeugen geladenen Tagelöhner Rüd zusammengetroffen ist“, während in Wahrheit die Fellschauer noch nie in Offenburg war. Den übrigen Angeklagten machte die Anklage zum Vorwurf und zwar den Eheleuten Kraus, daß sie die Fellschauer zu dem vor dem Schöffengericht Karlsruhe geleisteten Meineid, dem Trotter, daß er sie zu ihrem unwahren Angaben vor dem Landgerichtsrat Beklar durch wiederholtes und eindringliches Zureden veranlaßt haben.

Die Vorgeschichte zu diesem Strafprozeß ist etwas kompliziert gelagert. Die Angeklagte Fellschauer kam, als sie noch ledig war, im Jahre 1905 nach Karlsruhe. Sie war hier einige Zeit Dienstmädchen und wurde dann Fabrikarbeiterin. Als solche mußte sie sich nach einer eigenen Wohnung umsehen. Sie hatte zuerst ihre Logis bei der Familie Kraus, die von Juli 1907 bis Mai 1908 im Hause Kaiserallee 145 hier wohnte, und zog am 1. September 1908 zu den Eheleuten Trotter hier. In dem Hause Kaiserallee 145 hatte auch der Tagelöhner Rüd seine Wohnung. Zwischen diesem und den Eheleuten Kraus hatte sich wegen Kindererziehung mit der Zeit ein recht gespanntes Verhältnis herausgebildet, das öfter zu unfreundlichem Meinungsaustausch führte. Am 24. August 1907 kam es wieder einmal zwischen den feindlichen Parteien zu einem heftigem Auftritt, bei dem die Eheleute Kraus in das Zimmer des Rüd

einbrachen und dort Standal machten. Rüd erstattete daraufhin gegen Kraus und dessen Ehefrau Anzeige wegen Hausfriedensbruchs. Am 17. Januar 1908 standen unter der Anklage wegen dieses Vergehens die Eheleute Kraus vor dem hiesigen Schöffengericht. Sie bestritten, sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht zu haben, da sie bei jenem Vorgange am 24. August gar nicht in das Zimmer des Rüd gekommen seien, und beriefen sich zum Beweis für diese Behauptung auf die Zeugin Gysin, die jetzige Angeklagte Fellschauer, die dies bestätigen könne. Die Gysin wurde vernommen und erklärte unter ihrem Eide im Gegenzug zu den Aussagen des Rüd, daß die Eheleute Kraus nicht in dessen Zimmer gekommen seien. Die Fellschauer war aber gar nicht in der Lage, aus eigener Wahrnehmung Angaben zu machen, da sie dem Auftritte vom 24. August nicht beigewohnt hatte. Auf den unwahren Befundungen dieser Zeugin hin erfolgte die Freisprechung der Eheleute Kraus von der Anklage wegen Hausfriedensbruchs.

Bei dem zweiten Meineid, den die Fellschauer leistete, handelte es sich um eine Sache, die in Offenburg spielte. Sie ist nicht neueren Datums und ging an mit einer im Jahre 1906 gegen Trotter erhobenen Anklage wegen falscher Anschuldigung und Betrugs. Damals wurde Trotter mit 5 Monaten Gefängnis bestraft. Er hatte sich mit allen Mitteln gewehrt, um jene Verurteilung zu verhüten und war dabei in einer Weise vorgegangen, daß gegen ihn eine Untersuchung wegen versuchter Verleitung zum Meineid eingeleitet wurde. Die Staatsanwaltschaft stellte aber schließlich das Verfahren wegen nicht ausreichender Beweise ein. Später wurde gegen Trotter wegen Anstiftung zum Meineid ein neues Verfahren eingeleitet. Es ergaben sich gegen ihn gewichtige Verdachtsmomente, daß er es in einer gegen ihn vor der Strafkammer Offenburg verhandelten Strafsache wegen Betrugs am 11. März 1908 in Offenburg kurz vor der Verhandlung unternommen habe, die als Zeugen geladenen Eheleute Rüd aus Karlsruhe, mit denen er von früher her bekannt war und mit welchen er vor dem Jahre 1907 in Karlsruhe längere Zeit in dem gleichen Hause wohnte, zu unwahren Angaben zu verleiten. Die gegen Trotter eingeleitete Untersuchung führte zur Erhebung einer Anklage gegen Trotter, in der die Verhandlung auf den 8. März ds. Js. vor der Strafkammer Offenburg angesetzt wurde. Kurz vor diesem Verhandlungstermine berief sich Trotter auf die Angeklagte Fellschauer als Zeugin, die mit ihm am 11. Mai 1908 vom Offenburger Bahnhof nach dem dortigen Gerichtsgebäude gegangen sei und befragt werden könne, daß er damals nicht mit den Eheleuten Rüd zusammengetroffen wäre und diese daher auch nicht habe bestimmen können, in seiner damaligen Anklagesache unwahre Aussagen zu machen. Die Ladung der vorgeschlagenen Zeugin wurde auch verfügt, deren Einnahme aber mit Rücksicht auf ihren damaligen Zustand bewertelt. Am 6. März ds. Js. machte die Fellschauer ihren Aussagen vor dem mit der Vernehmung beauftragten Richter Landgerichtsrat Beklar. Sie bestätigte die Behauptungen Trotters und beschwor auch ihre Aussage. Trotzdem verurteilte die Strafkammer Offenburg auf Grund des Verhandlungsergebnisses vom 8. März ds. Js. Trotter zu 2 Jahren Zuchthaus. Diese Strafe hat er gegenwärtig zu verbüßen.

Der Verlauf, den die Offenburger Verhandlung genommen, ließ den Verdacht entstehen, daß die eidlischen Aussagen der Fellschauer der Wahrheit nicht entsprachen. Sie wurde in Untersuchung genommen und legte auch sofort ein Geständnis ab, daß sie am 6. März ds. Js. unter ihrem Eid unwahre Angaben gemacht habe. Sie erleichterte dann noch weiter ihr Gewissen, indem sie eingestand, auch am 17. Januar 1908 vor dem hiesigen Schöffengericht in der Strafsache gegen die Eheleute Kraus ihr eidlisches Zeugnis durch wahrheitswidrige Aussagen verlegt zu haben. Diese Geständnisse der Fellschauer führten zu der Anklage, die heute das Schwurgericht beschäftigt.

Um 2 Uhr trat eine Mittagspause ein.

Die Angeklagte Fellschauer zeigte sich in der heutigen Hauptverhandlung ebenfalls in vollem Umfange geständig. Sie gab zu, sowohl am 24. August 1907 wie am 6. März einen Meineid geleistet zu haben. Sie sei zu ihren unwahren eidlischen Angaben im ersten Falle durch das Zureden der Eheleute Kraus und im zweiten Falle durch die Beeinflussungen des Trotter gekommen. Anfänglich habe sie sich geigert, diesen Zumutungen zu willfahren; es sei ihr aber solange zugesetzt worden, bis sie nachgegeben habe. So sei sie zu ihren wahrheitswidrigen Aussagen gekommen.

Der Angeklagte Kraus bestritt, die Fellschauer zu ihren gerichtlichen Angaben veranlaßt zu haben. Er wisse im übrigen nicht, ob er bei dem Streite mit Rüd am 24. August in dessen Zimmer hineingekommen sei; er glaube es aber nicht. Wenn die Fellschauer unwahre Aussagen gemacht habe, dann könne nur Trotter hinter dieser Sache stehen, denn diesem sei alles zuzutrauen.

Von seiten des Angeklagten Trotter wurde ebenfalls jede Schuld in Abrede gestellt. Auch er erklärte, daß er in die Fellschauer keinerlei Zumutungen gestellt habe, vor Gericht etwas Unwahres auszusagen. Wie sie dazu gekommen sei, einen Meineid zu leisten, könne er sich nicht erklären. Er nehme an, daß sie sich ihm habe gefällig erweisen wollen, weil sie befürchten mußte, daß er in einem gegen sie schwebenden Verfahren wegen unehelichen Zusammenlebens mit ihrem jetzigen Ehemann als Zeuge vernommen werden könne. Mit dem Falle vom 24. August 1907 habe er nichts zu tun, denn er sei damals noch nicht in Karlsruhe gewesen.

Trotter machte von den drei Angeklagten den ungünstigsten Eindruck. Das verurteilte nicht allein die Sträfungsbedeutung, in der er heute, aus dem Zuchthause vorgeführt, in der Anklagebank erschien, das riefen hauptsächlich die Feststellungen über sein sehr getrübbtes Vorleben und seine Vorstrafen hervor. Trotter wurde schon wiederholt wegen Betrugs, Unterschlagung, Urkundenfälschung und falscher Anschuldigung gerichtlich verurteilt. Eine Reihe von Schwindeldelikten hat er verübt, bei denen er sehr raffiniert zu Werke ging und fast durchweg kleine Leute schädigte. Er betrieb einige Zeit in Karlsruhe ein Praxis eines Rechtsagenten und wagte sich als solcher besonders an „ausichtslose Fälle“, die er mit Vorliebe vertrat, weil er durch sie seine Interessen mit den verwerflichsten Mitteln am leichtesten zu fördern hoffte. Welche Kunstgriffe Trotter seinen Klienten gegenüber in Anwendung brachte, um sie sicher und vertrauenselig zu machen, beweist ein Fall, in welchem er ein unerfahrenes Frauengzimmer, das in einer Erbschaftsache seine Hilfe in Anspruch nahm, einen Eid leisten ließ, um ihm zu zeigen, wie „ernst er die Sache nehme“. Diese Klientin und noch andere Personen beutete er in gewissenloser Weise aus.

Die Beweisaufnahme bestätigte die Grundlage der die Anklage bildenden Tatsachen. Sie konnte wesentlich beschränkt werden, da Trotter im Laufe der Nachmittags Sitzung ein Geständnis ablegte und einräumte, die Fellschauer zum Meineid angestiftet zu haben. Der Gang der Verhandlung bot ein trauriges Bild. Er zeigte, wie weit menschliche Bosheit und Niederträchtigkeit gehen. Nicht nur, daß man ein wenig charakterfestes Frauengzimmer zum Meineid verleitet, man schreckte auch nicht davor zurück, Leute, die die Wahrheit vor Gericht auszusagen, bei der Staatsanwaltschaft wegen Meineids zu denunzieren. Die Kraus Eheleute wie Trotter machten wiederholt Anzeige gegen den Rüd wegen Meineids, gegen den auch eine Untersuchung eingeleitet wurde, die aber bald wieder eingestellt werden mußte, da sich die Anzeigen als unbegründet erwiesen. Die Geschworenen hielten auf Grund des heutigen Verhandlungsergebnisses die Angeklagten im Sinne der erhobenen Anklage schuldig und bejahten die an sie gestellten Schuldfragen wegen Meineids bezw. Anstiftung zum Meineid. Daraufhin wurden verurteilt: Die Fellschauer zu

1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus abzüglich 5 Monaten Untersuchungshaft; Kraus zu 2 Jahren Zuchthaus, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft, Trotter unter Einrechnung der von der Strafkammer Offenburg gegen ihn erkannten Zuchthausstrafe zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren, 11 Monaten und 2 Wochen Zuchthaus, abzüglich 2 Monate 2 Wochen Untersuchungshaft und der seit 7. August verbüßten Strafschaft. Außerdem wurden die bürgerlichen Ehrenrechte der Fellschauer auf 8 Jahre, Kraus auf 5 Jahre und Trotter auf 10 Jahre aberkannt. Wegen alle Angeklagte sprach sodann der Gerichtshof noch die dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden, aus.

Luftschiffahrt.

Abbruch der Reichsluftschiffhalle.

Friedrichshafen, 24. Okt. Mit der Außerdienststellung des „Zeppelin 3“ wird auch die schwimmende Luftschiffhalle, die seinerzeit als Reichsmittel erbaut wurde und die Grundlage für eine Luftschiffahrt am Bodensee bilden sollte, von der Weltfläche verschwinden. Der um seine Höhe nach der Windrichtung drehbare Koloz war zwei Sommer hindurch das Wahrzeichen von Wangell, auf das die Klische und Gläser Tausender mit Spannung gerichtet waren, sobald man den alten Grafen Zeppelin und sein Luftschiff am Bodensee wußte. Vor zwei Jahren noch wurde die dreifache Halle auf dem Wasser für eine ruhige Landung der starren Zeppelinloose als unentbehrlich erachtet, heute ist man anderer Ansicht geworden und hält die Landungen auf festem Boden für weitaus sicherer. „3.“ wird auch nicht die Reichsluftschiffhalle als Winterquartier bezogen, sondern nach dem Niederpar überführt werden, wo er in der alten, für „3.“ errichteten Zellhalle entleert und überwintert wird. Da im nächsten Jahre alle Aufstiege von dem dort neu eingerichteten Gelände der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft aus erfolgen werden, ist die Reichsluftschiffhalle überflüssig geworden. Augenscheinlich hat auch die Luftschiffabteilung kein Interesse an ihrem Fortbestehen, denn die Halle soll meistbietend auf Abbruch verkauft werden.

Die Flugmaschine im Eisenbahnverkehr. Die Ständige Tarifkommission hat in ihrer letzten Sitzung infolge eines vorliegenden „äußerst dringlichen“ Antrages beschlossen: Für Flugapparate, Flugmaschinen und Teile von solchen, die in bedeckten Wagen durch die Seitentüren nicht mehr verladen werden können, wird bei Aufgabe als Stückgut oder als Stückgut ein Mindestgewicht von 1000 Kilogramm für die in einem Wagen verladene Stücke berechnet; befinden sich darunter Gegenstände von mehr als 7 Meter Länge, so beträgt das Mindestgewicht 1500 Kilogramm.

Drei neue deutsche Flugmaschinen werden noch im Laufe des Winters an die Oeffenlichkeit treten. Auf der Schiffbauwerk „Neptun“ in Berlin wird bereits eifrig an der Fertigstellung eines Dreiflächen-Apparates nach den Entwürfen von Paul A. Neumann gearbeitet. Auch ein neuer Guth-Aeroplan geht seiner Vollendung entgegen. Die dritte Flugmaschine, nach den Plänen des Schiffbau-Ingenieurs R. Hippisch in Bremen, wurde ebenfalls in Arbeit genommen. Die ersten Probeflüge mit dieser Maschine werden auf dem Flugfelde Johannistal stattfinden.

Soziale Rundschau.

Ausdehnung der Kranken- und Invalidenversicherung auf die Heimarbeiter der Lederwarenindustrie Deutschlands. Bei dem Tarifabschluß 1908 sind die beteiligten Unternehmer und Arbeiterorganisationen übereingekommen, den Bundesrat zu ersuchen, eine Verordnung zu erlassen, wonach die Kranken- und Invalidenversicherungspflicht auf die Heimarbeiter der Lederwarenindustrie ausgedehnt werden soll. Am 16. Februar ds. Js. wurde eine solche Eingabe den zuständigen Stellen persönlich überreicht. Zurzeit werden die in Betracht kommenden Handwerkskammern um ein Gutachten ersucht. Die Frankfurter Handelskammer hat dem Magistratskommissar für Kranken- und Invalidenversicherung gutachtlich mitgeteilt, daß sie eine solche Ausdehnung für gerechtfertigt halte. Die Heimarbeit steht in der Lederwarenindustrie der Fabrikarbeit durchaus gleichwertig gegenüber; auch sind die Arbeitsbedingungen dieselben. Es ist also unbillig, den Heimarbeiter hinsichtlich des Versicherungsschutzes ungünstiger als den Fabrikarbeiter zu stellen. Demzufolge befürwortete die Frankfurter Handelskammer eine Ausdehnung des Kranken- und Invalidenversicherungsgesetzes, wonach dieses auf die Heimarbeiter der Lederwarenindustrie ausgedehnt werden soll. Auch die Offenbacher Handelskammer spricht sich im befürwortenden Sinne aus, so daß anzunehmen ist, daß, sobald die Erhebungen beendet, der Bundesrat eine diesbezügliche Verordnung erläßt. Damit würde den seit vielen Jahren erhobenen Forderungen der freigewerkschaftlich organisierten Heimarbeiter in der Portefeuilierbranche endlich Rechnung getragen.

Aus der Partei.

38. Landtagswahlkreis. Wir fordern hiermit alle Genossen, die noch Forderungen und Ansprüche an das Wahlkomitee des 38. Wahlkreises haben, diese baldigst an Gen. Durschlag in Gengenau, Hauptstraße 158, geltend zu machen, damit die Abrechnung erfolgen kann.

5. gibt sic
ergebnis
9487 E
sie betr
in erhe
Person
außeror
weiterh
einem
arbeit
die
mand
finde i
800 St
Bezirks
legen S
lassen.
Zentrum
der Gei
Diebler,
kommt,
Stimme
demokra
auf 588.
dere Bel
es troch
die Stim
in der S
13.
genossen
Als hür
ein Bew
geleitet
belohnt
endgiltig
blods be
zugiehe
wenn, wi
wie die
der Sieg
Parti
arbeiten,
wied. La
oder and
geben, je
Wähl
kosten un
schäftsch
Eieg gefie
stampf zu
— M
erfüllen
Es möge
und auf
ob es geli
einem ge
nicht aufri
des Kandi
Wähler u
hat eben
und schrift
sultat zu
Die O
besondere
waren a I
der amtlid
haben, tie
99,7 Proz.
wie interj
Wählergebi
mengabl u
1906 sich
Von d
nismäßig
Schuborg
nach der
Herrn Tru
Jünglein
einen dire
von 1905
von 1909,
Sozialdem
Klassenpart
Duellach,
— So
genossen
abends ha
ordentli
Tagesordn
wahlen“,
sammlung
— Ein
Abend in
Parteien
ein
— Ein
8 Uhr auf
Betriebsver
halten, ein
auf einem
Tempo auf
beide beleu
vorrichtige
karem Strach
die Wruft, jo
— Sozi
Parteienoff

5. Landtagswahlkreis. Nach der amtlichen Feststellung ergibt sich in unserem Landtagswahlbezirk nachstehendes Wahlergebnis: Korm (Soz.) 586, Schmid (Lib.) 2453, Giebler (Ztr.) 2487 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war eine sehr lebhaftige, sie betrug etwas über 83 Proz. Der überraschende Ausfall ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Liberalen in der Person des Handelsgärtners Schmid einen im ganzen Bezirk außerordentlich beliebten Mann aufgestellt hatten und dann weiterhin darauf, daß die Liberalen in unserem Bezirk mit einem, bei dieser Partei geradezu ungeahnten Eifer die Wahlarbeit betrieben und schließlich war es die „Freie Stimme“, die mit ihren unqualifizierbaren Schimpfkanonaden denn doch manchem der Zentrumswähler vor den Kopf gestoßen hat. Dies findet seinen Ausdruck auch darin, daß das Zentrum nahezu 800 Stimmen verloren hat, obwohl es die Geistlichkeit des Bezirks, von Stadtpfarrer Ruf in Singen angefangen bis zum letzten Dorfkaplan, an der Agitation wahrlich nicht hat fehlen lassen. Aber gerade die unerhörte gehässige Schreiwiese des Zentrumsblattes trifft ein gut Teil Schuld, daß diese Agitation der Geistlichkeit so wenig von Erfolg begleitet war und Herr Giebler, der nun ja wohl den Stuhl vor die Türe gestellt bekommt, mag sich hierfür bei seinem Leiborgan, der „Freien Stimme“, bedanken. Bedauerlich ist, daß der Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen nur ein ganz minimaler ist, von 581 auf 588. Dies ist aber auf die eingangs schon erwähnte besondere Beliebtheit des liberalen Kandidaten zurückzuführen. Wenn es trotzdem gelang, bei den unzureichenden Agitationsmitteln die Stimmengahl zu erhöhen, so ist das ein Zeichen, daß es auch in der Seegegend, wenn auch langsam, vorwärts geht.

13. Landtagswahlbezirk (Schopfheim-Schönan). Parteigenossen! Der erste Wahlgang brachte keine Entscheidung. Als stärkste Partei sind wir aus dem Kampf hervorgegangen, ein Beweis, was unsere Partei in den letzten Jahren an Arbeit geleistet hat. Manchen Gang, manche Mühe mag der Wahlgang belohnt haben. Nun steht der letzte Gang bevor, mit dem die endgültige Entscheidung fällt. Durch das Abkommen des Großblods verpflichten sich die Liberalen, ihre Kandidatur zurückzugeben und für unseren Kandidaten einzutreten. Damit wäre, wenn wie zu erwarten ist, die Liberalen so die Parole befolgen, wie diese bei der Nachwahl 1908 unsererseits befolgt wurde, der Sieg unseres Genossen Müller-Schopfheim gesichert.

Parteigenossen! Wir fordern euch auf, allüberall dafür zu arbeiten, daß der Stichwahltag ein Ehrentag für unsere Partei wird. Laßt euch damit nicht in Sicherheit wiegen, daß der eine oder andere nicht zur Wahl geht, sondern je mehr zur Wahl gehen, je ehrenvoller wird der Sieg.

Wähler! Geht frühzeitig zur Wahl, rüttelt die Jagdposten und Säumigen auf! Stellt euch am Wahltag nach Geschäftsbeschluss an den Wahllokalen zur Verfügung, dann ist der Sieg gesichert. Vorwärts! Sei unsere Lösung allüberall! Durch Kampf zum Sieg!

Badische Chronik.

Durlach.

— Nach der Schlacht. Stolz und Befriedigung darf uns erfüllen beim Rückblick auf den eben abgeschlossenen Wahlkampf. Es mögen wohl da und dort bei den Parteigenossen innerhalb und außerhalb Durlachs erhebliche Zweifel bestanden haben, ob es gelingen werde, das Durlacher Mandat zu halten, bis zu einem gewissen Grade berechtigte Zweifel angesichts des eben nicht zufriedenstellenden Stimmenergebnisses von 1905, angesichts des Kandidatenwechsels. Indessen hatte sich die Gesamtzahl der Wähler um über 300 vermehrt. Die Reichsfinanzreform hat eben auch hier ihre Wirkung nicht verfehlt, die mündliche und schriftliche Agitation taten das übrige, um das schöne Resultat zu erzielen.

Die Organisation am Wahltag selbst funktionierte gut, insbesondere der Schleppdienst am Abend. In einzelnen Bezirken waren alle erreichbaren Wähler herangeholt. Während nach der amtlichen Feststellung 90,88 Proz. der Wähler abgestimmt haben, stieg dieses Abstimmungsverhältnis im 4. Bezirk auf 93,7 Proz., im 1. Bezirk gar auf 94 Proz., ein Beweis dafür, wie intensiv gearbeitet wurde. Und dann der Jubel, als das Wahlergebnis feststand, als eine glatte Zunahme unserer Stimmengahl um 239 gegenüber dem Resultat der Hauptwahl von 1905 sich ergab, die den Sieg im ersten Wahlgange brachte.

Von den übrigen Parteien haben die Demokraten verhältnismäßig gut, die Nationalliberalen dagegen in ihrer einstigen Hochburg geradezu miserabel abgekommen. Das Zentrum, das nach der etwas großspurigen Erklärung seines Kandidaten, Herrn Trunt, in der Volksversammlung im „Grünen Hof“ das Ringeln an der Wage im hiesigen Wahlkreis bilden wollte, hat einen direkten Stimmenverlust gegenüber dem Wahlergebnis von 1905 erlitten. Jedenfalls beweist auch das Wahlergebnis von 1909, daß die Mehrzahl der hiesigen Wähler aus Seiten der Sozialdemokratie, der „einseitigen, mittelstandsfreundlichen Klassenpartei“, steht. Die rote Fahne weht auch fernerhin über Durlach.

Bruchsal.

— Sozialdemokratischer Verein. Wir machen die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß am Donnerstag, 28. Oktober, abends halb 8 Uhr, in der „Neuen Sonne“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattfindet. Tagesordnung: „Stellungnahme zu den Stadtverordnetenwahlen“. Wir erwarten, daß jeder Parteigenosse in der Versammlung erscheint.

Erlingen.

— Eine öffentliche Wählerversammlung findet am Freitag Abend in der städtischen Festhalle statt, wozu die Wähler aller Parteien eingeladen werden.

Offenburg.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend 8 Uhr auf der Landstraße Offenburg-Windischlag. Der in der Betriebswerkstätte beschäftigte Schlosser Köhler aus Zweibrücken, ein in den 20er Jahren stehender geachteter Mann, fuhr auf einem Motorrade nördlich von der „Karlsburg“ in schnellem Tempo auf ein von Windischlag kommendes Fußgewerk los, obwohl beide beleuchtet waren. Vergebens suchte der Wagenlenker, der vorwärtsgerichtet fuhr, nach auszuweichen. Mit furchtbarem Krach stieß die Deichsel dem unglücklichen Motorfahrer vor die Brust, sodas er sofort getötet wurde.

Furtwangen.

— Sozialdemokratischer Verein. Wir machen hiermit die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß am nächsten Samstag,

30. ds. Mts., abends 8 Uhr, bei Engmann Mitgliederversammlung stattfindet, wozu die Mitglieder mit dem Ersuchen, pünktlich und zahlreich zu erscheinen, eingeladen sind. Da am selbigen Tage die Stichwahlen stattfinden, so laden wir auch unsere Wähler, Freunde und Gesinnungsgenossen zur Entgegennahme der Stichwahlergebnisse ein, wobei wir bemerken wollen, daß das Wahlkomitee sich mit den Parteileitungen in Karlsruhe, Freiburg usw. in Verbindung setzte zwecks Berichterstattung über den Wahlausfall. Wir erwarten deshalb recht zahlreichen Besuch.

— Gewerkschaftskartell. Am Samstag, 6. Nov., findet im Saale des „Furtwanger Hofes“ ein Lichtbilder-Vortrag statt. Referent ist Herr H. Meenen aus Württemberg bei Dresden. Eintrittskarten sind im Vorverkauf von den Kartelldelegierten zu 25 Pf. erhältlich, Kassapreis 30 Pf.

Müsch, 24. Okt. Rascher Tod. Als am 22. ds. Mts., morgens 5 Uhr, die Frau des Maurers Josef Müller nicht wie gewöhnlich aufstand, um Kaffee zu kochen, rief ihr der Mann, besam aber keine Antwort. Als er ein Licht anzündete, sah er zum Schrecken seine 43jährige Frau als Leiche im Bette. Dieselbe war am Tage zuvor noch bei einem Landwirt den ganzen Tag auf dem Felde tätig und nähte noch bis abends 10 Uhr. Ein Herzschlag soll den Tod herbeigeführt haben. Die Familie wird allgemein bebauert.

Bergschingen, 25. Okt. Schadenfeuer. Am Samstag, nachts 10 Uhr, brannte der Weilerhof bis auf ein Wohnhaus und eine Scheune nieder. Der Schaden beträgt 30 000 Mark und ist, wenn auch nicht vollständig, durch Versicherung gedeckt. Eine Herrin Rutschmann aus Hohenengen gehörige Drechselmaschine wurde gleichfalls ein Raub der Flammen; letzterer ist leider nicht verschont. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

Donauweisingen, 26. Okt. Das schauerliche Verbrechen eines Wahnsinnigen, des früher hier ansässigen Hausierers Scholl, der nach dem Brande sich in Pforzen niedergelassen hat, versetzte unsere Stadt in nicht geringe Aufregung. Scholl erschien in der Frühe des Samstags bei Herrn Honer in der Josefstraße, um ein Weil zu kaufen. Er jedoch nicht bezahlen konnte, wurde ihm die Abgabe eines solchen verweigert, worauf er sich zu Herrn Schlossermeister Wilhelm Huber begab und einen Hammer holte. Mit diesem drang er gegen halb 8 Uhr bei Herrn Uhrmacher Wid ein, behauptete, das Haus sei sein Eigentum und verwundete den Besitzer durch mehrere Hammerschläge auf den Kopf lebensgefährlich. Hierauf ergriff er die Flucht, wurde jedoch von Polizeiwachmeister Rudolf und Polizeidiener Schmid unterhalb des Schlosses überwältigt und gebunden. Die Ueberführung des Irren ins Krankenhaus erfolgte mittags 12 Uhr. Der Zustand des Herrn Wid ist erfreulicherweise heute derart, daß eine Lebensgefahr nicht besteht.

Tiengen, 24. Okt. Die abgeforderte Gemauertung Homburg wird auf 1. Januar 1910 mit der Gemeinde Tiengen vereinigt werden.

Appenweier, 26. Okt. Der ehrliche Finder. Auf dem Bahnhof hier wurde eine Briefkassette mit 80 000 M. Inhalt in Papiergeld und Wertpapieren gefunden. Die ob des Verlustes jammernde Verliererin, eine fremde Dame, nahm gerührt die Kasse wieder in Empfang und dankte der redlichen Finderin mit dem wahrhaft fürstlichen Finderlohn von 1 M.

Rehl, 25. Okt. Der Scharlach. Zu den neulich gemeldeten Diphtheriefällen hat sich nun auch noch der Scharlach gesellt. Eine Schülerin der Realschule, wohnhaft in Stadt Rehl, wurde davon befallen.

Vom Schwarzwald, 26. Okt. Schneefall wird aus verschiedenen Orten gemeldet, so von Rodinau, dem Feldberg und von Schopfheim.

Heidelberg, 25. Okt. Bei der ersten Immatrikulation wurden eingeschrieben: 80 Philosophen, 70 Mediziner, 12 Juristen, 42 Naturwissenschaftler und 12 Theologen, insgesamt 246, darunter 22 Frauen.

Buchholz, 26. Okt. Selbstmord. Am Sonntag hat sich hier ein junger Zigarrenarbeiter von Denzlingen namens August Rüdke erschossen. Motiv unbekannt.

Aus Freiburg.

Freiburg, 26. Okt.

An unsere Parteigenossen.

Wir ersuchen unsere Parteigenossen, sich am Mittwoch Abend zur Wahlarbeit (Halzen und Kuvertieren) in der „Stadt Belfort“ zahlreich einzufinden.

Am Mittwoch findet im Gasthaus zum „Sternen“ (Waldriederstraße) eine Versammlung statt, am Donnerstag eine solche in Jüdingen in der Bahnhofrestauration und am Freitag eine solche im Feiertags- und „Löwenkeller“ statt. Es werden in diesen Versammlungen sprechen: die Genossen Dr. Frank (Mannheim), Kolb (Karlsruhe) und unsere Kandidaten Kräuter, Grumbach und Engler. Wir erwarten, daß die Versammlungen zahlreich besucht werden. Ebenso ersuchen wir unsere Anhänger, die Versammlung der Liberalen, welche am Donnerstag in der Festhalle stattfindet, zu besuchen.

Wie die Wilden

fallen der „Freiburger Post“ und die „Tagespost“ über das Blodabkommen her. Der Bitatenfad wird geschüttelt und mit Ausprüchen von Personen, mit Sähen, welche man uns aus dem Zusammenhang reiht, zu beweisen, was die Sozialdemokratie für eine gemeingefährliche Partei ist. Sorgfältig wird alles registriert und der Schupfstein ist immer: „und mit einer solchen Partei verbünden sich die Liberalen!“ Die „Tagespost“ brüstet sich mit „waterländischer Gesinnung“. Die geheuchelte Entrüstung über das Zusammengehen der Liberalen und Sozialdemokraten eckelt einem geradezu an. Die Presse keiner anderen Partei bringt es fertig, die Tatsachen so auf den Kopf zu stellen, wie die Zentrumspresse. Die Liberalen können noch oft den Blod abschließen, bis so viel Liberale für Sozialdemokraten gestimmt, als das schon Zentrumsleute getan haben.

Die Waldmichelpresse sollte aber noch von der letzten Wahl her wissen, daß solche Dinge in Freiburg nicht mehr verfangen. Nach dem Ergebnis der letzten Wahlen dürfen wir bestimmt hoffen, daß die liberalen Wähler geschlossen für unseren Kandidaten Gen. Kräuter stimmen. Daß unsere Genossen geschlossen für die Liberalen stimmen, wissen wir bestimmt. Unsere Genossen wissen, um was es sich handelt. Der Partei der

Lebensmittelvertreuer muß die Quittung für ihre Tätigkeit ausgestellt werden. Wenn aber die schwarze Fahne herunter soll, dann muß, besonders im ersten u. zweiten Kreis, mit voller Kraft agitiert werden.

Genossen, auf die Schanzen, zum Entscheiden, Sturm auf die Zentrumsveste! Rüttelt die Säumigen auf! Bringt eure Kollegen und Bekannten zur Versammlung und dann aber auch zur Wahl!

Zum Wahlkampf.

Die erste Schlacht ist geschlagen. Das Resultat ist bekannt. In Freiburg-Stadt ist unser Erfolg großartig; ebenso auf dem Lande. Daß der Siegeslauf des Sozialismus an der katholischen, besonders aber an der bäuerlichen Bevölkerung sich hauen werde, hat dieser Wahlerfolg gründlich widerlegt. In einzelnen Orten ist der Zuwachs kolossal, besonders da, wo es möglich war, Versammlungen abzuhalten. So stieg die Stimmengahl im Freiamt Tenenbach von 2 auf 88, in Temningen von 39 auf 115, in Segau-Hochburg von 7 auf 36. Dies im Wahlkreise des Gen. Grumbach.

Im 16. Wahlkreis, Breisach, sind ebensolche Erfolge trotz katholischer Bevölkerung zu verzeichnen. In Breisach selbst, wo wir kein Lokal bekamen, stieg die Stimmengahl von 13 auf 66, in Bursheim von 3 auf 26, in Sasbach von 9 auf 38, in Weisweil von 16 auf 48, in Oberhausen von 1 auf 43, in Wühl, wo ebenfalls durch Zentrumssterror kein Lokal zu bekommen war, von 1 auf 52, in Jüdingen von 36 auf 126. In letzterem Orte wurde unser Zettelverteiler durch den Ortspolizisten bedroht und gestochen. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Ebenso steht es im Stauffener Kreis. In Ehrenstetten stieg die Stimmengahl von 11 auf 29, in Kirchhofen von 7 auf 24, in Pfaffenweiler von 13 auf 34, in Krozingen von 1 auf 24, in Untermünstertal von 18 auf 46.

Im 22. Wahlkreis hätte Herr Schiller „gehoben“ werden müssen, allein dort haben die Liberalen beinahe die Hälfte ihrer Stimmen verloren; auch das Zentrum hat rund 200 Stimmen eingebüßt. In unserem Nachbarorte St. Georgen stieg unsere Stimmengahl von 13 auf 90, die des Zentrums fiel von 283 auf 199. In Denzlingen stiegen wir von 38 auf 87, in Bödingen von 6 auf 68 und so geht es der Reihe nach fort. Ein Erfolg, wie ihn der kühnste Optimist nicht erwartet hätte und der uns zu den schönsten Hoffnungen für die Reichstagswahl im 5. bad. Reichstagswahlkreise berechtigt.

In der Stadt suchte das Zentrum seine Schwäche durch möglichst pomphaftes Auftreten zu maskieren. Man glaubte auf jener Seite bestimmt, den 19. Kreis im ersten Sturm zu nehmen. In die Versammlung im „Löwenkeller“ war das Gesellschaftshaus abkommandiert. Diese jungen Leute, die fast ein Drittel des Saales füllten, mußten den Beifall liefern, wenn eine Zentrumsgröße auftrat. Herr Heiler erklärte, daß er als Geschäftsmann noch keine Zeit gefunden habe, sich viel um Politik zu kümmern. Er wäre deshalb kein Politiker. Die Wähler des 19. Kreises werden daraus die Konsequenzen ziehen; denn nur Politiker gehören ins Parlament.

Herr Kopf sprach im „Löwenkeller“ ruhig und gemessen, beinahe langweilig. Hierauf kam der Waldmichelwater Dr. Schofer, der sich als Geistlicher nicht scheute, mit Anspielungen auf das Heiler-Bier Stimmung zu machen. Uebrigens hat Herr Schofer im „Löwenkeller“ und Herr Wacker in der Festhalle gezeigt, daß das geistliche Gewand nicht vor politischer Ungezogenheiten — gelinde gesagt — schützt. Die Herren mißsam der „Tagespost“ haben die Antwort erhalten. Darob herrscht nicht nur im sozialdemokratischen Lager Freude; es steht unzweifelhaft fest, daß viele christliche Gewerkschaftler rot wählten.

Nun, Parteigenossen, an die Arbeit! Es gilt, zu vollenden, was so herrlich begonnen wurde. Parteigenossen, an die Gewehre! Herunter mit der schwarzen Fahne! Wieder mit der Reaktion! Wieder mit den Brotvertreuren! Kein städtisches Mandat dem Zentrum!

— Stadttheater. Spielplan. Mittwoch, 27. Okt. D 9: „Die lustigen Weiber von Windsor“, komische Oper in 3 Akten von D. Nicolai. Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 11 Uhr. — Donnerstag, 28. Okt. C 10: „Mrs. Dot“, Lustspiel in 3 Akten von W. Somerset-Maugham, deutsch von B. Pogson. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 27. Okt.

Stichwahlarbeit

wird heute Mittwoch Abend von 8 Uhr ab in den gestern mitgeteilten Lokalen der Mittel-, Südwest- und Weststadt, sowie in Mühlburg erledigt. Wir ersuchen nochmals die Parteigenossen und Parteigenossinnen aus allen Stadtteilen, sich in großer Zahl heute Abend zur letzten größeren Wahlarbeit einzufinden zu wollen.

Achtung, Wähler der Mittel- und der Weststadt.

Am Donnerstag und Freitag finden in beiden Wahlkreisen nochmals große Wählerversammlungen statt. In Weiertheim spricht am Donnerstag im „Weißen Wären“ der Kandidat Stadtrat Eugen Ged zu seinen Wählern. Am Freitag wird für die Wähler der Mittelstadt im „Kolosseum“ die letzte Versammlung abgehalten. Referenten sind Rechtsanwalt Marum und Kandidat E. Ged.

In der Weststadt sind am Freitag nach der „Goethehalle“ und nach dem „Sirsch“ Versammlungen einberufen. Es werden auswärtige Referenten und der Kandidat sprechen.

Wähler! sorgt für starken Besuch dieser Versammlungen. Es muß noch eine letzte große Anstrengung gemacht werden, um uns den Sieg in den zwei andern Karlsruher Wahlkreisen ebenfalls zu sichern.

Glückwünsche aus Holland

übermittelt uns anlässlich der Erfolge unserer Partei bei den Landtagswahlen ein aus Karlsruhe stammender Parteigenosse namens der Saarlemer Parteioffiziant, wovon wir an dieser Stelle dankend Notiz nehmen.

Genossen, mitete des in Gog die W

Amtliches Wahlergebnis im Weststadt-Kreis.

Von 5596 Wahlberechtigten haben 4764 abgestimmt. Es wurden 4709 gültige und 55 ungültige Stimmen abgegeben; die absolute Mehrheit beträgt 2355. Sie hat kein Kandidat erreicht, da Stimmen entfielen auf:

- Arbeitersekretär Willi . . . 2046 = 43,44 Proz.,
- Rechtsanwalt Paul Fröhlich 1848 = 39,23 "
- Architekt Hugo Siebrog . . . 814 = 17,28 "

Das amtliche Wahlergebnis weicht von dem am Donnerstag festgestellten nicht ab. Die Stichwahl findet, wie ansehend im ganzen Lande, auch im Weststadtkreis am 30. Oktober statt.

Auszahlung der Verpflegungsgelder in Rintheim.

Aus Bürgerkreisen wird uns geschrieben: Nachdem jetzt bereits fünf Wochen seit der Einquartierung verstrichen sind, wäre es jetzt an der Zeit, die Verpflegungsgelder auszubehalten. Bei den heutigen Lebensmittelpreisen ist ein großer Teil der Bürgerschaft nicht in der Lage, dem Staat (und der Stadt), die ja auch auf pünktliches Bezahlen halten, monatlang zu borgen.

Die Thoma-Feststellungsausstellung im badischen Kunstverein Karlsruhe

zieht nach wie vor viele Besucher aus allen Teilen Deutschlands an; aus Baden, Elsaß, Württemberg und der Pfalz haben mehrere Mittelschulen unter Führung der Lehrer, ebenso Vereine, die einzig schöne Ausstellung von Werken des zurzeit vorzüglichsten Meisters besichtigt, die in solcher Mächtigkeitszahl wohl nie mehr zusammengestellt werden kann. Auch in Arbeiterkreisen zeigt sich erfreulicherweise das regste Interesse für die tief im deutschen Wesen begründete Kunst Hans Thomass. Hunderte von Arbeitern erfreuen sich an Sonntag-Nachmittagen der Kunst des Meisters. Die Ausstellung bleibt nur noch bis Mittwoch, den 3. November, nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Stadtrats-Sitzung

vom 22. Oktober 1909.

Von der Veranstaltung einer großen allgemeinen Gedächtnisfeier für Friedrich von Schiller auf seinen 150. Geburtstag (10. Nov. ds. Js.) soll im Hinblick auf die im Jahre 1905 in der Festhalle aus Anlaß seines 100. Todestages abgehaltene Feier abgesehen werden. Dagegen ist, wie von dem Herrn Intendanten des großh. Hoftheaters mitgeteilt wird, beabsichtigt, das Gedächtnis des Dichters durch Aufführung seiner Dramen im Hoftheater während des bevorstehenden Winters zu ehren. Weiter hat der großh. Oberschulrat den Schulen die Veranstaltung von Festakten auf den 10. November nahe gelegt. Der Stadtrat wird in Erwägung ziehen, ob nicht, ähnlich wie im Jahre 1905, ein Gedächtnisblatt oder ein Bild Schillers den Schülern und Schülerinnen der städtischen Schulen, wenigstens soweit sie damals nicht damit befaßt worden sind, zu behändigen sei.

Das Preisgericht für die künstlerische Beurteilung der Entwürfe für das Schmelzerdenkmal (als solches hat die städtische Kunstkommission gewaltet, wobei anstelle des verhinderten Herrn Professors Holz Herr Professor Gehrich-Stuttgart getreten war) hat (wie schon mitgeteilt) dem Entwurf mit dem Motto „Fidelitas“, Verfasser Herr Otto Feist, Bildhauer und Lehrer an der Kunstgewerbeschule hier, den 1. Preis (500 Mk.), dem Entwurf mit dem Motto „A. S.“, Verfasser die Herren Bildhauer Heinrich Bauer und Architekt Ludwig Schmieder hier, den 2. Preis (300 Mk.) und dem Entwurf mit dem Motto „Schmelzerhase“, Verfasser dieselben Herren, den 3. Preis (200 Mk.) zuerkannt und den mit dem 1. Preis gekrönten Entwurf als zur Ausführung geeignet bezeichnet. „Ehrenvolle Erwähnung“ fanden die Entwürfe mit dem Motto O O, und mit dem Motto „Schwarzwald“. Die Entwürfe werden in der Zeit vom Montag dem 25. ds. Mts. bis einschließlich Dienstag, den 9. November, auch Sonn- und Feiertags) während der Stunden von 9—1 und 2—5 Uhr nachmittags im Rathhaus, südlicher Flügel, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 99, öffentlich ausgestellt.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1910 an sollen die Kosten für die Unterhaltung der Straßenrinnen (Ergänzung und Regulierung der Vorflüsse), die bisher den Anliegern auferlegt worden sind, von diesen nicht mehr erhoben werden. Der hierfür der Stadt alljährlich erwachsende Aufwand ist auf durchschnittlich 5600 Mark zu berechnen.

Das Bezirksamt — Polizeidirektion — schlägt vor, aus Anlaß der Eingemeindung von Daglanden die Schutzmannschaft der Stadt auf 1. Januar 1910 um vier Mann zu verstärken. Der Stadtrat erteilt hierzu seine Zustimmung.

Der Entwurf des Winterfahrplans 1909/10 der städtischen Straßenbahn wird genehmigt. Das Straßenbahnamt beantragt bei dieser Gelegenheit, von der Einführung des 7½ Minutenbetriebes auf der Linie Nr. 6 (Hauptbahnhof—Kühler Krug) mit Rücksicht darauf vorerst abzusehen, daß die Einnahmen aus dieser Linie seit einigen Monaten erheblich zurückgegangen und auch sonst die Erträge der Straßenbahn dieses Jahr hinter den Erwartungen zurückblieben. Dagegen soll in der Zeit zwischen halb 12 und 2 Uhr mittags der Verkehr auf jener Strecke durch Einstellung zweier Motor-Einsparwagen verstärkt werden. Der Stadtrat beschließt demgemäß.

Auf Antrag einer Anzahl von Anliegern beabsichtigt der Stadtrat, eine Zwischenstraße zwischen Copper- und Mollstraße herzustellen.

Das Bezirksamt — Polizeidirektion — regt an, die ortspolizeiliche Vorschrift über das Mitbringen von Hunden in öffentliche Wirtschaften dahin abzuändern, daß das allgemeine Verbot des Mitbringens von Hunden in Wirtschaften beseitigt und den Wirten freigestellt wird, ob sie mit Rücksicht auf das bei ihnen verkehrende Publikum Hunde in ihrem Lokal dulden wollen. Andererseits sollte nach Ansicht des Bezirksamts den Wirten, die die Mitnahme von Hunden in ihre Lokale verbieten, der polizeiliche Schutz nicht versagt werden. Der Stadtrat erklärt sich mit dieser Anregung einverstanden und stimmt einer entsprechenden Abänderung der ortspolizeilichen Vorschrift zu.

Zum Unterricht in Stenographie bei Abhaltung der städt. Arbeiterfortbildungskurse haben sich so wenig Teilnehmer gemeldet, daß dieser Unterricht ausfallen muß. Dagegen wird genehmigt, daß infolge zahlreicher Anmeldungen zum Unterricht in Buchführung statt der vorgesehenen zwei Kurse deren vier, und zwar ein solcher besonders für Wäder, eingerichtet werden.

Die erledigte Stelle eines Gehilfen beim städtischen Grundbuchamt soll zur Befehung mit einem Justizgast zur Bewerbung ausgeschrieben werden.

Der für das Jahr 1910 aufgestellte Plan für die Verteilung der Stadtgarten- und Festhallkonzerte unter die hiesigen Musikkapellen wird gutgeheißen. Darnach sind von 57 Sonn- und Feiertagskonzerten der Leibgrenadierkapelle 25 (darunter wieder die Festkonzerte an Ostern, Pfingsten und Weihnachten), der Artilleriekapelle Nr. 14, der Artilleriekapelle Nr. 50, der Dragonerkapelle und der Feuerwehrrapelle je 8 Konzerte zugewiesen. Von den Werktagkonzerten spielt die Grenadierkapelle wie bisher ausschließlich die Mittwochskonzerte, in die Freitagkonzerte teilen sich die übrigen Kapellen.

Aus dem Zinsenertragnis der Kaiser-Ged-Stiftung für das Jahr 1909 (die Erträge sollen jährlich zur Unterstützung von begabten, fleißigen, braven Söhnen oder Töchtern würdiger Karlsruher Familien, insbesondere von Witwen, verwendet werden, um diesen die Ausbildung für einen wissenschaftlichen oder künstlerischen Beruf zu erleichtern) werden Stipendien im Betrage von je 90 Mark an 4 von 9 Bewerbern vergeben. — Aus dem Zinsenertragnis des Friedrich- und Luisefonds werden Stipendien im Betrage von 300 Mark an eine Musikschülerin und an einen Dekorationsmaler zur Vervollkommnung ihrer Ausbildung verliehen.

Gaswerksarbeiter Heinrich Weber wird wegen andauernder Kränklichkeit in den Ruhestand versetzt und in den Bezug des ihm nach dem Arbeiterstatut zustehenden Ruhegehalts eingewiesen.

Neuertragungen: die Herstellung eines Zählwerkes für Speisewasserregistrierung im Kraftwerk der städtischen Straßenbahn an die erste süddeutsche Manometerbau-Anstalt J. C. Eckhardt in Stuttgart-Cannstatt, die Verlegung des Speisefabels der städtischen Straßenbahn zwischen Rheinhafen und Mühlburger Tor an die Firma Breitenbach und Braun, die Lieferung der Gleisanlage für das neue Kesselhaus im Gaswerk II an die Firma Etklinger u. Wormser hier, die Lieferung von 22 Stück selbsttätigen Zünd- und Löschapparaten für die öffentliche Straßenbeleuchtung im Stadtteil Müppurr an die Firma Rilmann u. Gaulis in St. Ludwig i. Elß., die Lieferung der für die Tiere des Stadtgartens nötigen Futtermittel wie folgt: Gelbrüben an Rudolf Schimm in Büding, Zuckerrüben und Runkelrüben an Ludwig Schleifer in Rintheim, Roggenstroh und Streustroh an Karl Krahmaier hier.

Das Gesuch des Konditors Karl Kaufmann um Erlaubnis zum Ausschank von Likören, Brantwein und Süßweinen in seiner Konditorei Marktstraße 61 wird dem Bezirksamt unter Bejahung der Bedürfnisfrage vorgelegt.

Dem Stadtgarten werden zugewendet von Herrn W. Feuerstein hier ein paar junge Zwerghühner, von Herrn Hauptmann a. D. Leopold von Schwebler hier eine Wachtel und eine Wildtaube. Hierfür wird gedankt.

* Explosion eines Ofens. Gestern Abend gegen 10 Uhr explodierte in einer in der Karlstraße gelegenen Wohnung eines prakt. Arztes auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Zimmerofen — sogen. Dauerbrenner. Die Seitenwand des Ofens wurde gesprengt. Der Gesamtschaden an Ofen und Zimmerwand beträgt etwa 300 Mk.

Neues vom Tage.

Glockengeläute zur Feier des sozialdemokr. Sieges.

Als in Koburg am Wahltag Abend gegen 10 Uhr der Sieg der Sozialdemokraten bekannt wurde, stieg ein Unbekannter durch die Sakristei in die Kirche und läutete auf kurze Zeit die Glocken. Der Täter ist nicht ermittelt worden.

Den Abschluß eines völlig zerrütteten Familienlebens bildet eine Tragödie, die sich gestern Nachmittag in Leipzig-Lindenaugetragen hat. Der 45 Jahre alte Pianoforte-Arbeiter Hartmann erlöschte seine 19jährige Tochter Gertrud und dann sich selbst. Der Mörder hatte sich früher wiederholt an seinen beiden Töchtern unethisch vergangen. Seine Frau und seine 15 Jahre alte Tochter hatten ihn deswegen vor längerer Zeit verlassen.

Der Bierkrieg in Leipzig

ist beendet. Eine von 1200 Gastwirten besuchte Versammlung beschloß, die Genehmigung der Vereinbarungen zwischen dem Aktionskomitee und dem Brauereiverein. Vereinbart wurde ein fester Preis von 20,50 Mk. pro Hektoliter Lagerbier, der damit gegen früher einen Aufschlag von 2,70 Mk. pro Hektoliter erfährt. Ein Mindestpreis von 15 Pf. pro vier Zehntel Lagerbier soll erhoben werden. Das Aktionskomitee bleibt bestehen, um mit dem Brauereiverein namentlich darüber zu wachen, daß Lagerbier nicht unter diesem Mindestpreis verzapft wird.

Gefährlicher Wechsel.

Berlin, 25. Okt. Im Bureau des Bankgeschäfts Max Jaffe in der Jägerstraße 8 erschien vor einigen Tagen eine sehr sicher auftretende Dame, die einen Wechsel in Höhe von 30 000 Mk. präsentierte. Sie gab an, Frau Direktor Martha Lapp aus Nischersleben zu sein und bezeichnete ihren Gatten, den Direktor einer Kohlengrube, Lapp, in Nischersleben als den Aussteller des Wechsels. Die Dame wurde von den Geschäftsinhabern gebeten, am nächsten Tage wieder zu kommen, da sie erst Erkundigungen einziehen wollten. Die angestellten Recherchen ergaben aber, daß Frau Direktor Lapp von ihrem Gatten getrennt lebt und daß dessen Unterschrift auf dem Wechsel gefälscht war. Als die Dame heute Vormittag das Geschäftstotal wieder betrat, wurde sie von der inzwischen benachrichtigten Kriminalpolizei verhaftet.

Arbeiterlos.

München, 25. Okt. Beim Eisenbahnbau in Alt-Neichenau in Niederbayern sind 6 Arbeiter mit einem zusammenbrechenden Gerüst in die Tiefe gerissen worden. Alle sechs wurden ziemlich schwer verletzt.

Einen teuflischen Racheakt

versuchte ein früherer Bahnarbeiter auf der Lokalbahnstrecke Bamberg—Schleißfeld zur Ausführung zu bringen. Unterhalb der Station Wachenroth trieb er einen etwa zwei Meter langen und zehn Zentimeter starken Holzpflock zwischen das Gleis, um den Nachtzug zur Entgleisung zu bringen. Einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß das Verbrechen noch rechtzeitig entdeckt wurde. Mit Hilfe der Polizeihunde „Luz“ und „Melli“ aus Bamberg gelang es, den Täter in der Person des Celonomen und früheren Eisenbahnarbeiters Sebastian Kaiser in Wachenroth zu entdecken. Es liegt ein Racheakt vor.

Patriziertragödie in Lugano.

In Lugano beging Giuseppe Morosini, ein Abkömmling der berühmten venezianischen Familie Morosini, mit seiner Geliebten Selbstmord, indem er sich mit Kohlengas vergiftete. Der fünf-

undsechzigjährige, einst reiche Patrizier war in so großes Elend geraten, daß er auf den Straßen Ländchen verkaufen mußte. Seine Geliebte, die mit ihm sterben wollte, war fünfzig Jahre alt. Morosini war seinerzeit Gerichtspräsident und dann Direktor eines Blattes.

Telegramme.

Schack bleibt Abgeordneter.

Hamburg, 27. Okt. In Ergänzung der gestrigen Meldung, daß Schack sein Mandat beibehalte, wird heute mitgeteilt, der Staatsanwalt habe den Strafantrag zurückgezogen. Schack wird also im Reichstage weiterkämpfen für Religion, Sitte und Ordnung!

Die Mörder Herzensteins.

Helsingfors, 25. Okt. In dem Prozeß wegen Ermordung des früheren Dumaabgeordneten Herzenstein sind die Angeklagten Laritschkin wegen Mittäterschaft, Zusewitsh wegen Anstiftung zum Morde zu je sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Die österreichische Finanzreform.

Wien, 26. Okt. Die neuen Steuern, welche der Finanzminister ankündigt, sind folgende: Eine Erhöhung der Branntweinsteuer von 90 auf 140 Kr. pro Hektoliter, eine Erbschafts- und Schenkungssteuer mit einem Betrage von 10 Mill., eine Erhöhung der Personaleinkommensteuer, die Einführung der sogen. Junggejellensteuer, eine Erhöhung der Dividendensteuer von den Aktiengesellschaften, indem eine Zusatzsteuer bei Dividenden über 10 Prozent progressiv bis 6 Prozent steigend eingeführt wird. Erhöht wird die Besteuerung natürlicher und künstlicher Mineralwässer und des Sodawassers mit einem Ertrage von 4 Millionen. Die Steuer beträgt für Mineralwässer zehn Heller, für Sodawasser 6 Heller für die gefüllte Literflasche.

Briefkasten der Redaktion.

Müppurr. „Arbeiter-Gebot“ erscheint in der nächsten Nummer der Unterhaltungsbeilage.

R. S., Rutenbach. Wenn es heute noch Flachsöpfe gibt, die das Märchen von Singer und den Mantelherinnen insportieren, um damit Wahlgeld zu machen, so sollte man einfach darüber hinweggehen. Eine öffentliche Behandlung der Angelegenheit lohnt sich nicht.

S. L. Dr. A. Levenstein ist Parteigenosse. Sie können dem Unternehmer Ihr Vertrauen sagen.

M. M. Findet in morgiger Nummer Aufnahme.

P., B. Baden. Sie bekommen Antwort durch das Parteisekretariat.

R. in S. In der Wahlnacht erscheint ein Extrablatt, das etwa früh 6 Uhr bei euch eintreffen dürfte. Wir werden aber bemüht sein, Ihrem Wunsche auf die verlangte Weise nachzukommen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Deutscher Arbeiterfängerbund, Gau Baden, 2. Bezirk). Die Nr. 29 der Arbeiterfänger-Zeitung ist erschienen und kann von den Bezirksvereinen in der Bezirkschaft zur „Schrimpel“, Durlacherstr. 81/83, abgeholt werden. 5550 Der Bezirksführer.

Beierheim. (Arbeitergesangverein „Freiheit“). Wegen Wobarbeit fällt heute Abend die Eingabe aus. Die Mitglieder werden ersucht, am Samstag Abend sich im „Weihen Bären“ einzufinden. 5552 Der Vorstand.

Bruchsal. (Sozialdem. Verein). Donnerstag, 28. Okt., abends halb 9 Uhr: Außerordentliche Mitgliederversammlung in der „Neuen Sonne“. 5551 Der Vorstand.

Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel 1,75, gef. — cm, Rehl 2,14, gest. 3 cm, Magau 3,85, gef. 1 cm, Mannheim 2,94, gef. 8 cm.

Quittung

Für den Wahlfond gingen ferner ein: Vom Arbeiter-Radfahrer-Verein Karlsruhe, Sektion Stadt, 4 Mk., von J. A., aus Freude darüber, weil Welzer gefallen ist, 1 Mk., Zellerfammlung in der „Linde“ 17,30 Mk., von Kiefer durch Höfer 3 Mk., Benjeser 1 Mk., durch Abele auf Liste Nr. 5: 5 Mk., Nr. 4: 8,75 Mk., Nr. 2: 10 Mk., Wahlfondmarken 20 Mk. Bis hier quitiert 1900,64 Mk., insgesamt 1970,69 Mk. Weitere Beiträge nimmt entgegen Der Kassier: Brandel, Mainstraße 1.

Am 2. November beginnen neue Kurse.
Süddeutsche Handelslehranstalt und Töchterhandelschule.

„Merkur“ Karlsruhe
Kaiserstr. 113/114 (Ecke Adlerstr.) Tel. 2018.

Größtes und ältestes derartiges Institut am Platze.
Prima Referenzen.
4 Lehrer

Gewissenhafte Ausbildung in allen kaufm. Lehrfächern für Damen und Herren. Eine schöne Handschrift, sowie Kenntnisse in Buchführung (einfach, doppelt u. amerik.).

Stenographie (Gabelberger und Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (13 erstklassige Maschinen), Korrespondenz, Kaufmannsrechnen, Wechsellehre und Scheckkunde, Rundschreiben, Kontokorrentlehre, Handelslehre, Bank- und Börsenwesen, Deutsch, Englisch, Französisch etc. können sich Damen und Herren in kurzer Zeit, bei mäßigem Honorar, aneignen.

Tages- und Abendkurse.
Am 1. u. 15. jeden Monats beginnen größere Kurse. — Auswärtige erhalten durch unsere Vermittlung Fahrpreisermäßigung. — Kostenlose Stellenvermittlung. Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die Direktion. 5459



Möbel und Betten
Polsterwaren
vollst. Schlafzimmer
Wohnzimmer
Kücheneinricht.
Braufausstern

Grösste Auswahl
in
Diwans, Sofas
Spiegelschränken,
Vertikows, Buffets
Kleiderschränken
Waschkommoden
Schreibtische etc.

Teppiche, Gardinen
Tischdecken, Läufer
Steppdecken u. Kollern
Lieferung
frei ins Haus.

Wegen Umzug!
5558
Grosser

Räumungs- Verkauf

zu bedeutend
herabgesetzten Preisen!
Jedermann erhält Kredit!

Abzahl. 14täg. oder monatl.

Kredithaus
J. Jttmann
Karlsruhe, Lammsstr. 6.

Herren-Anzüge
Herren-Ueberzieher
Herren-Lodenjoppen
Herren-Pelerinen
Herren-Hosen
Herren-Schuhwaren
Herren-Regenschirme

Kinder-Garderobe

Damen-Jackets
Damen-Mäntel
Damen-Kostüme
Damen-Blusen
Damen-Röcke
Damen-Wäsche
Damen-Pelze.

Kleiderstoffe
Manufaktur- und
Weisswaren.

Kunden
ohne Anzahlung.

Habe meine Wohnung nach
Rüppurrerstrasse Nr. 10 II.
verlegt. Telefon 1741.
Rob. Schneider,
Vertreter der Naturheilkunde.
Seit 10 Jahren hier tätig.

Restaurant Einigkeit
Gde. Luisen- u. Wilhelmstr.
Morgen Donnerstag
Großes
Schlacht-
fest.
Morgens Kesselfleisch, abends
Schlachtplatte. 5557
Fr. Möhrlein.

Zu sofortigem Eintritt
werden einige 5540
Arbeiterinnen,
welche im Lumpen sortieren be-
wandert sind, sofort gesucht.
Jakob Schneller,
Durchlacherstr. 34.
Zwei tüchtige
Tuchschuhmacher
sowie geübt 5559
sofort gesucht
G. Dürr, Jähringerstr. 61.

Freiburg.
Colosseum
beim
Martinstor
(Tramhaltestelle)
Letzte Woche!
Max I.
der Menschen-
affe! 5548
Kasse 7 1/2, Anfang 8 Uhr.
Vorverk. Neues Cigarren-
haus Naber, Kaiserstr. 44.

Um auch der nicht über große
Kapitalien verfügbaren musika-
lischen Welt zuverlässige, gedieg.
Pianos
in peinlich exakter Ausführung
zu wohlfeilen Preisen zu schaffen,
offerierte ich mein Modell
!Konkurrenzlos!
gef. gesch., in verschiedenen hoch-
eleganten Gehäusen. Mit Recht
führt dieses Modell seinen Namen,
denn tatsächlich ist dieses her-
vorragende Stück konkurrenzlos
in Solidität und Stimmhaltung.
Konkurrenzlos ist der enorm
billige Preis.
Beschäftigung gerne gestattet.
Chr. Stöhr, Klaviermacher
Pianomagazin
und Reparaturanstalt,
Ritterstraße 11, part.
NB. Da kein Laden, bitte genau
auf meine Firma zu achten.
Reinste Referenzen. 5544

Tablet
eingetroffen und wird zu sehr
billigen Preisen abgegeben.
Karlsruhe-Mühlburg
Hauptbahnhof. 5539
Tafelbutter 10-Pfd.-Coll
Mk. 8.50
zur Probe ein Coll
1/2 Butter 1/2 l. König Mk. 7.90 5534
Spitzer, Müste G. 277 via Schlesien.

Prima Kartoffeln
werden zu 2.70 Mk. per Htr.
frei in Keller geliefert. Bestel-
lung nimmt entgegen 5558
Ludwig Link,
Schützenstraße 52, 4. St.
Gänselebern
werden fortwährend angefaßt.
49/46 Adlerstr. 28, Querb.
Quisenstraße 52, Stb. 1. St.
Querb. r ist unmöbl. Zimmer
billig zu vermieten.

Städtische Badanstalt
(Bierordtbad).
Bekanntmachung.
Am Montag den 1. November
Allerheiligen
Die Anstalt wie an Sonntagen, nur vormittags von 8
bis 12 Uhr, geöffnet.
Städtische Badverwaltung.

Fahrradhaus „Frisch auf“, Berlin,
Verkaufsstelle Karlsruhe:
Adlerstraße 8 (Inhaber Stoll und Sitt),
Eigentum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“,
empfehlen die besten und besten, Gewerkschafts- und
Vorteilsgenossen keine bestrenommierten
„Frisch auf“-Fahrräder
Laufdecken, Schläuche, Sweaters, Laternen,
Glocken, sowie sämtliche Fahrradbestandteile.
Auswahl in 1a. Nähmaschinen.
Reparaturwerkstätte für Fahrräder und
Nähmaschinen aller Systeme.
1a. Carbid, das kg zu 85 Pfg., ist außerdem zu haben
in folgenden Verkaufsstellen: 178
Restaurations Rutschmann, Kaiserstr. 13, Restauration „Eiche“,
Kaiserstr. 60, Schuhmachermeister Müller, Mühlburg, Geibel-
straße 4 p., Stadtteil Rintheim: F. Oppel, Hauptstraße 11,
in Rastatt: Restauration zum „Schützen“.
NB. Verkauf sämtlicher Artikel auch an Nichtmitgliedern.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

Arbeiter-Diskussionsklub Karlsruhe.
Dienstag, 2. November, abends 1/9 Uhr im Großen
Saal des Gemeindehauses, Wäckerstraße 20,
Vortrag:
Die Arbeitslosen-Versicherung.
Referenten: Herr Regierungsrat u. Beigeordneter Dominicus
aus Sträßburg i. G. und Herr Buchdrucker Hof, 1. Vorsitzender
der Ortskrankenkasse Karlsruhe.
NB. Am Donnerstag, 28. Oktober, abends 1/9 Uhr beginnen
im Sitzungssaal der Höheren Mädchenschule, Sofienstraße 14, die
von Herrn Prof. Dr. Marg geleiteten Vorträge. 5549
Der Vorstand.

Sozialdem. Partei Fahr.
Am Donnerstag den 28. Oktober, abends 8 Uhr,
findet im Rappensaale eine große öffentliche
Volksversammlung
statt. 5550
Thema:
„Warum wählen wir sozialdemokratisch?“
Referenten:
Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Frank, Mannheim u.
Kandidat Stadtrat Munsch, Offenburg.
In dieser Versammlung ist Jedermann freundlichst
eingeladen.
Freie Diskussion. Freie Diskussion.
Das Wahlkomitee.

Residenz-Theater
Kinematograph
Waldstrasse 30.
Programm
von 27. bis Freitag, den 29. Okt.,
abends 11 Uhr.
Der Sturm. Grossartiges Natur-
bild. 5555
Die Türe. Humoristisch.
„Der Weg zum Herzen“.
Gavotte (Linke). Grosses Odeon-
Orchester. Dirigent Kapell-
meister Kark.
**Bankrott od. Schattenseiten
des Lebens.** Ergreifendes
Drama.
Die drei Nachbarn. Humorist.
„Aus Liebe zur Kunst“. Walzer (Linke). Grosses Odeon-
Orchester, Dirigent Kapellmeister Kark.
Das Lied der Lieserl. Humoristisches Tonbild.
Ruderregatta auf der Themse. Grossartiges Naturbild.
Abenteuer eines Weinfasses. Komisch.
„Dolores“, die schöne Andalusierin. Wunderbares
Drama.
Das angekleidete Pferd. Diese höchst komische Auf-
nahme zeigt die Abenteuer der Frau B., der zwei lose
Burschen, während sie sich im Bade befindet, die Kleider
fortnehmen und dieselben einem Pferde, welches auf
einer Wiese gras, anziehen. Grosse Heiterkeit erregend.



„Spezial-Mützen-Abteilung“.
Herren-Mützen
Knaben-Mützen
Damen-Mützen
Mädchen-Mützen.
Entzückende „Baby“ Mützchen.
Beliebte solideste Sorten
: Aparteste Neuheiten :
Einzig dastehende Riesenauswahl.
Wilh. Zeumer
Karlsruhe Kaiserstr. 125/127.
Rabattmarken. 5543

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Eheschließungen vom 23. Okt.: Alois Deger von
Stupferich, Tagelöhner hier, mit Maria Berner von Rülfringen.
Philipp Scholl von Reichartshausen, Wagner hier, mit Pauline
Niegger von Bruchsal. Georg König von Erzhüll, Pader hier,
mit Karoline Schwarz von Rühltingen. Julius Sandrod von hier,
Prokurist hier, mit Helene Himmelheber von hier. Karl Nikolaus
von Bruchsal, Gewerbelehrer in Säckingen, mit Pauline Gahmann
von hier. Adolf Löffler von Ottenheim, Hauptlehrer hier, mit
Paula Schmidt von hier. Christian Engler von Weisweil,
Wohnarbeiter hier, mit Marie Kiefer von Marzell. Franz
Wojewski von hier, Schuhmacher hier, mit Josefa Wühl von
Niegel. Jakob Kögel von Jähenhausen, Postbote hier, mit Luise
Schäufele von Jähenhausen. Leonhard Kurmann von Miesbach,
Schlosser hier, mit Anna Blocher von Enzweilingen. Wilhelm
Müller von Ettlingen, Glaser hier, mit Valbina geiß Horn g. b.
Bernhard von Oberaden. August Walter von Eisingheim, Re-
servenbezieher hier, mit Olga Wüst von Eisingen. August
Zimmermann von Philippsburg, Gewerbelehrer hier, mit Jo-
hanna Lohrer von Fahr. Josef Schid von Konstanz, Bureau-
gehilfe in Königsbach, mit Anna Geiger von Gemmingen. Stefan
Schäfer von hier, Feilenhauer hier, mit Maria Feufinger Witwe
von Mannheim. Christian Arnold von Neckarwestheim, Tagelöhner
hier, mit Elisabetha Keller von Grünmülden. Hermann Albrecht
von Gottmadingen, Maschinentechniker hier, mit Theresia Duffer
von Rohrbach. Friedrich Schmid von hier, Schlosser hier, mit
Paula Biffinger von Ettlingen. Josef Dohmeier von Laun-
berg, Schuhmacher hier, mit Sofie Traub von hier. Wilhelm
Eugenstein von Gbriehen, Schlosser hier, mit Anna Eckardt
von G. Hof-Koplow.
Todesfälle vom 23. und 24. Oktober. Karoline Kiefer,
alt 78 Jahre, Witwe des Küfermeisters Karl Kiefer; Julius, alt
2 Monate, Vater Julius Klein, Blechner; Ida, alt 1 Jahr 3 M.,
1 Tag, Vater Rudolf Weisbrod, Hausburche; Eduard Gärtner,
Werksführer, ein Chemann, alt 64 Jahre; Ludwig Dörflinger,
Kaufmann, ein Chemann, alt 44 Jahre; Adolf Leopold, alt 9 J.,
Vater Friedrich Hans, Weichenwärter; Emil, alt 2 Monate 27 J.,
Vater Friedrich Giesler, Fabrikarbeiter; Theodor, alt 3 Jahre,
Vater Julius Geiger, Kutscher; Josef David, Kaufmann, ledig,
alt 26 Jahre.

Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.
Geboren: Wolfgang Heinrich, v. Karl Schaffer, Korrektor.
Lothar, v. Santo Renalbine, Gipser. Heinrich Josef, v. Heintz
Keller, Straßenbahnschaffner. Selma Elisabeth, v. Kasimir
Göter, Landwirt in Gschwil. Elise Ernestine Mathilde Gertrud,
v. Kurt Förster, Königl. Preuß. Major a. D. Wilhelm Max,
v. Jakob Rieth, Gipsler.
Aufgebote: Franz Wiedemer, Weichenwärter, mit Frieda
Vorgrünner in Bellingen.
Getraut: Heinrich Geisler, Reservist, mit Maria
Theresia Schilling hier. Albert Strahm, Magaziniere, mit
Sophie Geisler hier. Franz Julius Weiger, Aementarbeiter, mit
Frieda Karoline Nidel hier. Wilberich Wilhelm von Baven,
Leutnant a. D., mit Ida Pauline Gaurin in Sträßburg i. G.
Joseph Durm, Former, mit Maria Luise Ehret, hier.
Gestorben: Joseph Schumann, Schneider, 33 J. 6 Mt.
22 Tg. alt. Karl Wilhelm Probst, Fabrikarbeiter, 45 J. 2 Mt.
24 Tg. alt.

Diese Preise gelten nur
 Mittwoch den 27. cr.
 Donnerstag den 28. cr.
 Freitag den 29. cr.
 Samstag den 30. cr.

4 Decken-Tage

Ein Posten
 halbwoll. Jacquard-
 Schlafdecken
 Stück 6.45

5541

Schlafdecken, Jacquard, in reichhaltiger Muster- und Farbauswahl	7.10
St. M 24.— 19.50 15.— 12.80 9.50	
Steppdecken in guter Verarbeitung	4.25
St. M 36.75 24.— 19.50 13.25 10.—	
Bettdecken, Erbställ, für 2 Betten	11.75
St. M 30.— 19.50 16.— 14.25	
Bettdecken, engl. Tüll, für 2 Betten	5.60
St. M 11.50 9.— 7.50 6.45	
Bettdecken, engl. Tüll, für 1 Bett	3.25
St. M 4.80 3.90	
Waffeldecken, weiss und farbig	2.45
St. M 6.50 5.25 4.50 3.25	

Tischdecken, grosses Sortiment	1.75
St. M 26.— 19.50 16.— 11.25 8.50 5.— 4.25	
Chaiselonguedecken, meist orient. Muster	6.75
St. M 35.— 24.— 17.25 12.50 9.75	
Reisedecken in vorzüglichen Qualitäten	3.45
St. M 38.— 26.— 14.50 11.25 7.75 5.50	
Kinderwagendecken	2.60
St. M 8.— 6.80 5.— 4.25 3.50	
Bügeldecken, weiss, mit rotem Rand	1.65
St. M 4.90 3.60 2.40 1.80	
Pferdedecken	1.60
St. M 11.— 6.75 4.80 3.50 2.45	

Geschwister Knopf.

Verband d. Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Filiale Karlsruhe.

Sonntag, den 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Saale des „Kühlen Krug“

VI. Stiftungsfest

verbunden mit Vokal- und Instrumentalkonzert, Feste, sowie Theater und Ball, unter gefälliger Mitwirkung des Sängerbund „Vorwärts“ und des „Mandolinvereins Karlsruhe“.

Dazu laden wir unsere Mitglieder mit Familienangehörigen, die organisierte Arbeiterchaft, sowie Freunde und Gönner des Verbandes freundlichst ein.

Programme à 10 Pf. sind obligatorisch und berechtigen zum freien Eintritt.

Die Filialverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Errichtung einer Zwangsinnung für das Tapezierergewerbe in Karlsruhe betreffend.

Zur Beschlussfassung über den Entwurf eines Statuts der Zwangsinnung für das Handwerk der Tapeziere, Dekorateur und Sattler der Stadt Karlsruhe wird Tagfahrt anberaumt auf Freitag, den 29. Oktober 1909, nachmittags 5 Uhr, in den großen Rathsaal.

Dazu werden die in jene Zwangsinnung einzubeziehenden Handwerker eingeladen.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1909.

Das Bürgermeisteramt.

Dr. Forstmann.

5546

Englischer Konversations-Kurs für Damen.

(Unentgeltlich.)

Anmeldungen dazu nehme ich am Freitag, den 29. Oktober, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in der Höheren Mädchenschule (Sofienstraße Nr. 14), Zimmer Nr. 16, 3. Stock, entgegen.

Karlsruhe, den 25. Oktober 1909.

Direktor Walter Hayes.

5545

Neu eingetroffen!

Ein Posten 5236

Herrenkleiderstoff-Resse

Chaviot und Loden.

Darunter befinden sich auch einige Resten Zibelin u. Home-spuns, welche sich für Damenjackets und Capes eignen.

Nur so lange Vorrat reicht.

Serie I per Meter 1.50, 1.80, 2.—, 2.30 M

Serie II „ „ 2.50, 2.80, 2.90, 3.30 M

Serie III „ „ 3.50, 3.80, 4.—, 5.— M

Muster können keine verabreicht werden.

Sehr lohnend für Wiederverkäufer.

Kaiserstr. 93 **Arthur Baer,** Kaiserstr. 93
 1 Treppe hoch. Karlsruhe. Telefon 2665. 1 Treppe hoch.

Saunten, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezialmarke

Hummel-Rasiermesser

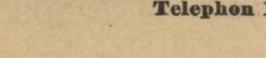
In allen Breiten vorrätig!

Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäss

geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts

Karl Hummel, Werderstr. 13.

Telephon No. 1547.



Machen Sie jetzt aber endlich

den Versuch mit Kathreiners Malzkaffee! Es liegt das zwar in unserem Interesse — gewiß! — mehr aber noch in Ihrem Interesse, denn Kathreiners Malzkaffee ist aromatisch und billig, dabei aber völlig unschädlich!

5525

Persil

Das vollkommenste, wirklich selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wirkung; gibt mühelos blendend weisse Wäsche bei grösster Schonung des Gewebes. Pakete à 35 und 65 Pfg. Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

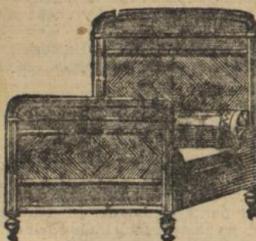
Geschäfts-Eröffnung Montag, den 25. Oktober

Adolf Sexauer
 Grossherzogl. Hoflieferant

2 Friedrichsplatz 2.

5523

Spezialgeschäft für **Teppiche, Gardinen, Möbellstoffe etc.**
 Bei Barzahlung 5% Rabatt. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



Vorsicht ist bei Einkäufen von Möbel- und Polsterwaren sehr angebracht, da die Qualitäten darin sehr verschieden. Man besichtige unser aufs reichhaltigste ausgestattetes Lager in Wohnungs-Einrichtungen, sowie einzelner Möbel in nur solider Ausführung u. sehr billigen Preisen.

Gehr. Klein, Durlacherstr. 97/99.

An- und Verkauf fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen. 5254

Wilhelm Schwab, Brunnenstraße 7, Eingang Durlacherstraße.

En gros **Schneider-Artikel** En détail

Beste und billigste Bezugsquelle für sämtliche Schneider-Bedarfsartikel und Bügelutensilien empfiehlt

Karlsruhe **Peter Mees** Herrenstr. 10

Verband auch nach auswärts.

Knabensweater, wollen und baumwollene stark und waschicht. R. Fahr, 5128 Kronenstr. 49.

Möbel

Der Art kaufen Sie am liebsten in enorner Auswähl bei **Jos. Kirmann,** Herrenstr. 40. NB. Ansicht ohne Kaufzwang. Neue, elegante, eiserne

Wilh. Eckert, Uhrmacher, Marienstr. 20, neb. dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in **Taschen- u. Wanduhren.** Billige **Reparatur-Werkstätte, Trauringe,** 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar b. M. 12—27. Brillen u. Brillen

Most- u. Weinfässer neu und gebraucht, sind zu verkaufen. **Häuser- und Küblerei** in Offenweinstr. 20, früher Baldhornstr. 14.

Kinderbettstelle für nur 12 M. zu verkaufen. **E. Berner,** Schloßplatz 13, part. rechts, Eingang Karl-Friedrichstr.

frisch eingetroffen zwei **Waggon** neue **Früchte-Konserven** und neue

Marmeladen darunter

la Melange-Marmelade offen Pfd. 25,-

der 5 Pfd.-Eimer 1,-

reine **la Pflaumen-Marmelade** offen Pfd. 30,-

der 5 Pfd.-Eimer 1,-

reine **la Mirabellen-Marmelade** offen Pfd. 40,-

der 5 Pfd.-Eimer 1,-

Verlangen Sie bitte in unseren Filialen unsere neue **Conferven-Spezialpreisliste** **Pfannkuch & Co.** G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Dr. 2
 Ausgabe für
 75 Pf. vier
 abgeholt, n.
 2.10271.2ur
 Buchru
 D
 mich wollen
 nen wurde.
 mit folgen
 mich mit M
 den Sieg an
 Wahlreifen
 rechnen. S
 und den let
 Aber au
 varieren ur
 gemüßheit f
 Winen pri
 Mit derjelb
 im zweiten
 geführt we
 aktion m
 halb müßte
 die Entsch
 Man n fü
 Die waren
 genossen u
 julin sich
 Da und do
 theidung,
 barungen u
 befriedigt i
 nicht alle
 Ganze, de
 Ziel ist der
 ionier b
 bei den Sa
 sie, ohne sic
 glück begün
 des Entgeg
 wußt der S
 bedeutet da
 für die Ka
 der Beurte
 politisch
 schlossen
 der schwarz
 auf die pol
 er dient an
 für das il
 daß man r
 demokratie
 sition werf
 erst in den
 gegen das
 sie auch in
 weis, die
 strengungen
 und Sozia
 wird das
 denn die lif
 schaut und
 Wir kün
 Politik in
 solche im
 Deutschland
 der zweite
 menze ich
 wühle hind
 Deshalb
 auch im zw
 Parte
 Kräfte ang
 einem bleib
 fratie zu st
 Niede
 Biniel
 Noch e
 Ein neu
 Landtagsvo
 Artikel von
 treten zu n
 nationallib
 könne nicht
 Gegenüber
 zu einer Ne